

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.



Wort: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Gange
Werden, als dienendes Bild schick an ein Gange dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahme-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 6. April.

Inhalt: Gedicht: Osterlied. — Ein hygieinisches
Heiratskapitel. — Ein nationales Erziehungsmittel. —
† Fraulein Ernestine Niedermann. — Gedicht: O weif
im Trost kein Herz zurück! — Ueber Pariser Mode-
launen. — Schleicht das Sonnenlicht nicht ab! — Für
Schwerhörige. — Der Handel mit Menschenhaaren. —
Die neue gemeindeutsche Rechtschreibung. — Sprechsaal.
— Feuilleton: Eine verirrte Seele.
— Beilage: Empfangsanzeige. — Neues vom
Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Osterlied.

Die Schwalbe kam — des Himmels Tiefen blauen;
Es schwillt der Bach; erwachend rauscht der Hain,
Und über Flur und über Wald und Auen
Bricht hell der Ofterglode Hall herein.
Der Rotdorn blühet — in den Lüften schwimmen
Den Berg hernieder und das Tal entlang
Des Frühlings süß geheimnisvolle Stimmen,
Und Duft ist alles worden, Duft und Klang.
Schon ruft im Walde tief der wilde Tauber;
Die Ferne winkt in zartem Nebelkleid,
Und heimlich in dem holden Kenzgezauber
Webt Traum und Ahnung schon der Rosenzeit.
Wer fühlt in diesen warmdurchhauchten Tagen
Des Daseins Lust, des Atmens Wonne nicht?
Wer nährt verjährten Gram, vergeblich Sagen,
Da rings die Welt von Sonne trieft und Licht?
Den Fittich regt die Seele — flugbegnadet
Ruft sie: „O Welt, wie bist du wunderschön!“
Und schwingen froh, vom Staube reingebadet,
Erhebt sie sich zu heitern Lebenshöhn. Ernst Biel.

Ein hygieinisches Heiratskapitel.

Von Dr. Sonderegger.

Die Vererbung des Geistes verhält sich genau
wie die Vererbung des Geldes. — Der
Nachkomme des Reichen kann ein Bettler
und der Nachkomme des Armen ein Krösus
werden.

So sicher das Gesetz die Vererbung wirkt,
so kurz ist seine Dauer, wenn nicht stetsfort
wieder für Erneuerung der gesuchten körperlichen
und geistigen Eigenschaften gesorgt wird.

Kreuzung: Es ist immer höchst wahrschein-
lich, daß entfernte Familien ungleiche Tugenden
und ungleiche Fehler des Leibes und der Seele
haben werden und deshalb anzunehmen, daß bei
einer Verbindung derselben manche Fehler durch
Vorzüge aufgewogen oder doch durch entgegen-
gesetzte Fehler mattgelegt werden.

Inzucht: Solon verbot den Athenern,
ihren Töchtern eine Mitgift zu geben, damit ja
die natürlichen und vernünftigen Motive der
Eheschließung nicht vom Gelde überwogen werden.
Die tägliche Erfahrung zeigt uns auch in abge-

legenen Gegenden unserer Kulturstaaen, daß in
Gemeinden, wo die Leute stetig daheim bleiben,
und nur innerhalb ihrer allernächsten Umgebung
heiraten, sich alte Sitten und Gebräuche auffallend
lange erhalten, aber die Schönheit und Intelligenz
des Volkes abnimmt. „Die abgeschlossenen
Bürgergemeinden liefern nicht selten häßliche Be-
lege von Inzucht, zumal wenn sie große Armen-
fonds besitzen: Trägheit und Wirtshausleben,
konfessioneller Wahnsinn . . . kurz: sociale Ver-
kommenheit ist die gewöhnliche Folge des Pfahl-
bürgertums.“

Alter der Eheschließung. Der Mensch ist ein
Landesprodukt, welches nicht überall gleich früh
reif wird. Was in Griechenland Recht ist, wird
in Deutschland Unfirt und umgekehrt.

Unter den Verhältnissen Deutschlands und
der Schweiz wird thatsächlich das 20. Jahr das-
jenige sein, mit welchem das Wachstum einer
Tochter, und das 25. dasjenige sein, mit welchem
die Entwicklung eines Mannes vollendet ist. Die
socialen Verhältnisse sind allerdings meist stärker,
als der einzelne Mensch, und die Frage nach dem
naturgemäßen Ehestermin ist in nur zu vielen
Fällen eine Ironie. Dennoch darf nicht ver-
schwiegen werden, daß die ärztliche Praxis nicht
viel Schönes von allzu frühen Verbindungen zu
erzählen weiß: schwächliche Nachkommen, früh-
alte Frauen, Leidenstschwestern und Zammerbasen
finden sich zahlreich unter ihnen, und wer Verzie,
Apotheker, auch „Kurorte mit und ohne Schwindel“
dauernd beschäftigen will, der kopuliere Kinder.

Hippel sagt: Alte Jungfern werden stolz und
alte Hagestolze gottlos, sie passen schon deswegen
nicht zusammen.

Als „Gesellschaftsrechnung mit benannten
Zahlen“ geht auch die Verbindung einer jungen
Braut mit einem alten Manne, sehr viel seltener
die Kombination eines jungen Mannes mit einer
alten Braut.

Arme Alte grüßt Gott Amor gar nicht, und
reiche Alte beweint er meistens.

Am besten freilich ist die Verbindung im
richtigen Alter, von 20 bis 30 für die Frau
und 30 bis 40 für den Mann. Der Mann
muß mehrere Jahre älter sein als seine Frau,
um gleich alt zu sein.

Ehesfähigkeit: Dem gewissenhaften Jüngling
aber sagen wir: es kommt nicht darauf an, wie
robust oder zart die Konstitution einer Frau sei,
sondern darauf, wie man mit ihr umgeht. Eine
zerbrechliche Neuenburger Taschenuhr leistet so
viel, wie die gewaltigste Wanduhr, wenn man
sie nur richtig behandelt. Wer nicht zu denken
und nicht zu haushalten versteht, der klage für

Armut, Krankheit und Tod der Seinigen sich
selber an und lästere nicht in salbungsvollen
Phrasen den Gott, der ihm Verstand und freien
Willen gab.

Die Vernunft des Mannes ist des Weibes
Gesundheit.

Manche Hustende und Blasse, manche Schwache
und Nervöse hat ihren Weg mit Glück und An-
mut zurückgelegt — wenn der Mann Gehirn
besaß.

Ein nationales Erziehungsmittel.

Ueber die pädagogisch sehr interessante
Art, wie man in amerikanischen Bib-
liotheken versucht, die Kinder zum Lesen
anzuregen und ihre Lektüre auf richtige
Bahnen zu lenken, berichtet ein bemerkenswerter
Artikel in der New-Yorker Zeitschrift „Outlook“,
der die Entwicklung der unentgeltlichen Biblio-
theken in den Vereinigten Staaten behandelt.
Danach haben die an allen Orten errichteten
Bibliotheken es sich direkt zur Aufgabe gestellt,
auch die Kinder zu lehren, was sie lesen sollten,
und vielfach hat man besondere Kinderlesezimmer
unter Aufsicht eines für Kinder vorgebildeten
Bibliothekars eingerichtet. Die Zentralbibliothek
in Pittsburg sucht 70,000 Kinder zu versorgen,
und sie wurde im Jahre 1900 von 200,000
Kindern besucht. An Sonntagen findet man
20,000 Kinder in den Lesezimmern. Ueberdies
besuchen die Bibliothekare die Häuser jener Eltern,
die nicht in die Bibliothek kommen können, um
die verlangte Hausordnung zu unterzeichnen, so
daß die Kinder Leser und Mitglieder der Kinder-
lesezimmer werden können. Das Kinderlesezimmer
wird so anziehend wie möglich gemacht und ist
in vielen Fällen ein wertvoller Mittelpunkt der
Erziehung geworden. Es ist mit Pflanzen und
Blumen geschmückt. Photographien und Bas-
reliefs nach Werken großer Meister zieren die
Wände, und Büsten, Statuetten, ausgestopfte
Vögel und andere Tiere füllen die Nischen und
Ecken. Die Bücher stehen in offenen, leicht er-
reichbaren Büchergestellen, und werden von den
Kindern selbst heruntergenommen und auf breiten
niedrigen Tischen beständig. Die Einbände sind
hell. Die Bücher sind für Kinder jeden Alters
bestimmt; es sind alle Arten da, bis herab zu
kolorierten Märchenbüchern. Die eingepaunten
beliebten Zeitschriften haben die Nachfrage nach
Romanen vermindert. Die gebräuchlichsten Me-
thoden, um das Lesen der Kinder zu leiten, sind
die Nachrichtentafel und der Bilderfries. Auf

der Tafel stehen so, daß die Aufmerksamkeit der Kinder erregt wird, Bilder, Mottos und Gedichte, die sich auf den Tag, den Monat oder die Jahreszeiten beziehen. Außerdem wird die Arbeit der Schule in Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft ergänzt. An Geburtstagen berühmter Männer und Frauen steht das Bild dieser auf einer Staffelei nahe der Thüre; die Kinder dürfen morgens auf dem Schulwege herankommen, damit sie dann ihren Lehrern sagen können, wessen Geburtstag ist. Von Künstlern werden die besten Werke gezeigt. Die Kinder finden in ihren Katalogen auch Ueberschriften wie: „Möchtet Ihr von Helden aus alten Zeiten, tapferen Ingenieuren und Seeleuten, schönen Prinzessinnen und Mädchen, die wie Vögel singen können, lesen? Hier ist eine Liste solcher Bücher.“ Ein sehr wertvolles Mittel zum Unterricht ist der Bilderfries, der von der Bibliothek in Milwaukee zuerst angenommen wurde. Etliche und farbige Bilder werden an die Wand in einen etwa drei Fuß breiten Fries gehängt. Sie illustrieren Mädchenbücher, Fabeln und Bücher. Die Bücherregale in der Nähe des Frieses sind so gesucht, daß sie meist leer sind. Beliebt und charakteristisch für viele Kinderlesezimmer ist auch die „Geschichtenstunde“, die zuerst von Miss Keith in Pittsburg eingerichtet wurde. „Zweimal wöchentlich versammeln sich die Kinder, um Tennysons „Idylls of the King“ oder Erzählungen von griechischen Helden anzuhören. Nach Schluß der Stunde mußte die Bibliothek ihr Aeußerstes leisten, um die Nachfrage nach Büchern über diese Geschichten zu befriedigen. Zwischen vierwöchentlichen Geschichtenstunden über Shakespeare wurden die Shakespearerbücher 44mal entnommen; nur weil der Vorrat erschöpft war, wurden sie nicht öfter entnommen. Zum Schluß des Geschichtskurses wurden Bilder von den Helden ausgestellt. An Geschichtstagen wurden mehr Bücher von Kindern als von Erwachsenen entliehen.“ In Hartford sind täglich fünfminütengespräche über Bücher für Kinder. Im Kinderzimmer in der Bibliothek in Milwaukee steht an der Wand: „Dieses Zimmer steht unter dem Schutze der Knaben und Mädchen Milwaukee.“ Die Kinder haben sich des Vertrauens wert gezeigt.

† Fräulein Ernestine Niedermann.

Am 15. März dieses Jahres starb in Gluntern Zürich nach kurzem Krankenlager Fräulein Ernestine Niedermann, Zürichs älteste Kindergärtnerin. Die Verbliebene verfügte über ein reiches Maß von gebiegender Bildung und umfassendem Wissen, doch stellte sie diese Schätze niemals in den Vordergrund. Bescheiden und nie bei öffentlichen Veranstaltungen sich bemerkbar machend und das Wort führend, erwarb nichtsdestoweniger sich ihr wirkliches Verdienst, ihr Streben, Thun und Lassen, der Heimgegangenen die ungeteilte Anerkennung und Wertschätzung der Erziehungsbehörden, der Lehrerschaft und ihrer speciellen Kolleginnen. Und schmerzlich trauern um ihr Scheiden nicht nur die nächsten Angehörigen und treuen Freundinnen, denen sie unersetzlich bleiben wird, sondern ihr Tod bedeutet auch einen schweren Verlust für die so hochbedeutungsvolle Sache der Kindererziehung im vor- und nachschulischen Alter. Wir verehren in der leider so früh Verstorbenen nicht nur die für die engern und weitem Erziehungsfragen begeisterte Kindergärtnerin im weitesten und höchsten Sinne des Begriffes, sondern wir lernen in ihr eines jener seltenen Wesen kennen, schätzen und lieben, welches die höchste Stufe weiblicher Vollendung erreicht hatte. Wenn schon unvorhergesehen, so überrascht sie tausende von Müttern an wahrer mütterlicher Liebe, Einsicht und Gesinnung, so daß sie für alle Verhältnisse des Lebens ein volles Verständnis hatte und mit teilnehmender Liebe helfend und beratend in die Sorgen anderer ersprießlich eintreten konnte.

Die gesamte Zürcher Presse widmet der Verstorbenen ehrenvolle Nachrufe, und es ist damit der Beweis erbracht, daß ein echt weibliches Wirken Beachtung und volle Anerkennung findet, auch wenn es mit Bescheidenheit gepaart ist und sich niemals in den Vordergrund drängt. Die „Neue Zürcher-Zeitung“ gibt nachfolgende Daten über die Verewigte:

„Fräulein Ernestine Niedermann, welche im 53. Lebensjahr nach rasch verlaufener Lungenentzündung gestorben ist, besorgte nicht nur als Kindergärtnerin diesen Schuldienst, sondern sie war auch von der Bezirksschulpflege vor zwei Jahren als Inspektorin über sämtliche Anstalten für das vor- und nachschulische Alter gewählt worden, eine Stellung, die speciell freier worden war, nachdem sich die Aufmerksamkeit weiterer Kreise der Begabung der Verewigten zugewendet hatte. Schon in ihren Jugendjahren zog sie das Interesse für Welt und Menschen ins weite, und sie brachte von England, Griechenland, Norddeutschland und der französischen Schweiz, wo sie Stellungen als Erzieherin eingenommen hatte, neben einem ungewöhnlichen Sprachgeschick das Verlangen heim, sich auch in der Vaterstadt der pädagogischen Laufbahn widmen zu dürfen. Sie bildete sich zu diesem Ziele aus und wurde bald ein Vorbild für Kindergärtnerinnen, nicht bloß in Zürich. Sie sammelte die Kolleginnen dann in dem Verein „Freibildschwestern“, dessen Gründerin und langjährige Präsidentin sie war. Unterstützt von hiesigen Lehrern und Stadträthen kämpfte Fräulein Niedermann rastlos gegen die Unterschätzung der Anstalten für das vor- und nachschulische Alter, namentlich auch auf die sanitarische Hebung bez. Verhältnisse dringend. Ihr erster Jahresbericht an die Bezirksschulpflege ist ein Muster von Präzision und Einsicht in die Aufgaben der Kinderpflege. Leider hatte die Verstorbenen ihre Vorträge in den Bildungskursen für Kindergärtnerinnen aus Gesundheitsrückgründen schon vor einigen Jahren einstellen müssen. Die persönlichen Eigenschaften verschafften Fräulein Niedermann eine ungewöhnliche Zahl treuer Freundinnen, die fastungslos über den plötzlichen Hinschied ihr nachweinen. Auch die Schulbehörden ehrten die rastlose und selbstlose Arbeit der Verstorbenen nach Verdienst.“

Wägen der Heimgegangenen als einem leuchtenden Vorbild gleichgestimmte Nachfolgerinnen erstehen!

D weil' im Troß kein Herz zurück!



weil' im Troß kein Herz zurück,
Das sich in Lieb' dir zugewandt!
Verachte nicht der Liebe Glück,
Stoß nicht von dir des Freundes Hand!

Was auch das Leben bieten mag,
Wenn hart wie Stahl du dich auch wägnst,
Es kommt der Tag, es kommt der Tag,
Da du dich nach der Liebe sehnst.

Ob dir das Leben auch vergällt,
Ob dich das Schicksal hart gemacht,
O fahr' den Räden nicht der Welt,
Sonst bist allein du über Nacht!
Dänkst du dich groß? Gemach, gemacht!
Der du die ganze Welt verhöhnt!
Es kommt der Tag, es kommt der Tag,
Da du dich nach der Liebe sehnst.

Und hättest du ein Herz von Stein
Und einen Acken, wie von Erz,
Des Schicksals Hammer schlägt dich klein,
Und du empfindest herber Schmerzen,
Kalt weht der Wind, die Flur liegt brach,
Derweil an Trümmern du dich lehnt!
Und wohl den lieben, langen Tag
Umsonst dich nach der Liebe sehnst.

M. S.

Ueber Pariser Modelaunen.

Die jungen Pariser Damen sind seit einigen Jahren eifrig bestrebt, auch eine größere fachliche Ausbildung sich anzueignen. Außer den Handarbeiten aller Art verlegen sie sich viel auf Klein- und Buchmalerei. Jede strebt darnach, sich ein Gebet- oder Tageszeiten- (livre d'heures) Buch auszumalen. Verleger liefern solche Bücher kunstvoll auf Pergament gedruckt, so daß nur die Zierbuchstaben und Ränder u. s. w. auszumalen sind. Jetzt lernen die Pariserinnen auch tochen und Kranke pflegen. Verschiedene Fachschulen blühen. Mehrere Krankenhäuser haben Abteilungen für die lernenden, vornehmen Pflegerinnen, die sich meist sehr willig und eifrig zeigen und vor den eckelhaftesten und schwierigsten Aufgaben nicht zurückschrecken. Die geselligen Unterhaltungen werden deshalb nicht vernachlässigt. Der bal blanc ist seit Ende November im Schwung. Wir würden ihn Mäglein oder noch besser Badtschiffal nennen. Er ist vorzugsweise für junge Damen bestimmt, findet von 3–7 Uhr nachmittags statt. Natürlich hat er sein Daseinsrecht in dem bon motif (gutem Beweggrund oder Zweck). Der bal blanc soll die jungen Damen für die großen, prunkvollen Abendsfeste entschädigen, an denen fast nur verheiratete Frauen teilnehmen, zugleich auch Gelegen-

heit bieten, mit jungen Herren zusammenzukommen. Leider ist der bon motif meist nur ein Vorwand. Die vornehmen, heiratsfähigen jungen — oder auch angealterten — Herren verschmähen gewöhnlich den Badtschiffal-Ball, da die Heiraten regelmäßig in anderer Weise eingeleitet werden. Die Hausherrinnen haben daher ihre liebe Not, junge Herren, Tänzer, aufzubringen, und müssen daher viele einladen, die — bezüglich der Heirat — nicht zu den jungen Damen passen. Paris ist nicht besser, ja noch viel schlechter gestellt als andere Groß- und Hauptstädte. Die jungen Leute haben so viele Unterhaltungen jeder Art, sind so von Klub, Rennen, Kraftwagen, Erstaufführungen, diesem und jenem in Anspruch genommen, daß ein Gesellschafts- oder Familienball, geschweige denn ein bal blanc wenig Reiz für sie haben kann. — Die jungen Damen sind gerade ganz besonders reizend und hübsch, dank der jetzt wunderbaren Mode. Die neueste Mode, der letzte Ton (le dernier cri) ist dies ja übrigens immer. Die Pariserinnen sind heutzutage alle schlant, schmächtig geworden, bewegen sich mit einer Leichtigkeit, als seien sie von einer Feder gehoben und bewegt. Wieder ein Wunder der Mode, diesmal zum guten Teil der Schnürbrust, dem Wieder zu verdanken. Man hat es verstanden, dies früher als Folter verschiedene Kleidungsstücke so einzurichten, daß es den Körper stützt, ohne ihn zu drücken oder zu verunstalten. Ganz im Gegenteil, alle Vorteile einer schönen Gestalt werden hervorgehoben, die Mängel geschickt verborgen. Die Beweglichkeit, Schmiegsamkeit des Körpers sind nur gehoben. Der Halsausschnitt ist viel feiner geworden, eigentlich kein Ausschnitt mehr, da er durch das Uebereinanderlegen der zwei Hälften des Oberteils des Kleides gebildet wird. Das Umschmiegen des Kleides hebt die Schlankheit hervor; nur unten erweitert sich der Schoß durch Falten. Die Haartracht: wiederum wunderschön; ein wahres Lockenhaupt, die Stirn ist umrahmt, das natürlich schöne Ohr aber frei, hinten wächst das Haar zu einem weissen Schoß an. Der Voloro hat sich zu einer oft ärmellosen, äußerst zierlichen, kleinen Jacke ausgestaltet, die dazu geschaffen ist, mit Stickerispißen, Borten, Metallplättchen, Geschmeide und Edelsteinen hervorgehoben zu werden. Der Deckstulz herrscht auf der ganzen Linie, teilweise mit aufgeschlüpfter, neustiliger, den Chinesen entlehnter Krempe, andernteils mit geschwungener, am Rande etwas eingebogener Krempe. Diese zweite Form gilt mehr für die Hüte aus Filz oder Sammet. Auf der Straße, über dem Haarschoß nimmt sich der Deckstulz allerliebst aus, ist die passende Krönung der schlanken Gestalt. Der Schlankheit halber tragen die Damen beim Ausgehen meist nur anliegende, enge Mäntel. Nur daß um den Hals der Fuchspelz, mit Schnauze, Augen, Ohren, Läufen und Schwanz, nicht fehlen darf. Wie hat sich doch die Mode in den wenigen Jahren umgewandelt, selbstverständlich immer zu ihrem Vorteil! Was würde auch aus der Mode, wenn das Ueberneueste nicht auch stets das Schönste, Geschmackvollste wäre? Sogar in der Hygiene ist die herrschende Mode immer die beste. Die Geschichte erzählt von einem Venetianer, Cornaro, dem die Ärzte nur noch zwei Jahre zubilligten, als er 37 Jahre alt war. Er setzte seine tägliche Nahrung auf 400 Gramm herab, und ward 99 Jahre alt. Mitte Januar wird Legouvé, Mitglied der Akademie, 95 Jahre alt. Einst schrieb er unter anderm ein Buch: „Die Kunst, alt zu werden“. Legouvé hat noch täglich seine Fleischstunde, spielt Billard, erledigt seine drei Treppen ohne Anstrengung. Betreffs der Nahrung hält er es mit einem Ei und einer Hammelrippe mittags, abends hat er zwei Fleischgerichte, Suppe und Gemüse. Seit zehn Jahren hat er den Wein durch Milch ersetzt. Also eine ganz andere Art, alt zu werden, als sein Vorgänger Cornaro. Die Mode ist heute eben anders.

Schleicht das Sonnenlicht nicht ab!

Interessante Untersuchungen hat Professor von Eschmarch in Kiel angestellt, welche beweisen, daß die Sonne unter Umständen ein überaus wirksames Reinigungsmittel abgibt. Er füllte Kleider, Betten, Felle, Möbel, Wäsche zc. mit den verschiedensten Krankheitserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wo Pilze als Krankheitserreger noch vorhanden waren. Die Ergebnisse waren, wie die Medizin. Wochenschrift mitteilt, durchaus günstige. Namentlich die Cholera-Bacillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tiefsten Schichten der Betten zc. schnell durch die Sonnenstrahlen getötet. Ebenfalls vernichtet, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkte die Belichtung auf die Batterien des Typhus, des Milzbrand, der Tuberkulose, der Lungenentzündung und anderer Krankheiten. Demnach haben wir in der Belichtung das beste und billigste, weil kostenloste Desinfektionsmittel. Für das tägliche Leben ist das natürlich von außerordentlicher Bedeutung. Denn da sich fast stets und überall Krankheitserreger finden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserm Körper in nähere Berührung kommen, wie Kleider, Wäsche und Betten, öfters mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Keime jedesmal getötet, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen erliegen muß.

Für Schwerhörige.

Eine neue Behandlung der Schwerhörigkeit hat der Pariser Arzt Marage in einem Berichte an die Pariser Akademie der Wissenschaften beschrieben. Sie besteht in einer Vibrationsmassage, wie sie ja bereits vielfach angewandt wird, ist aber in mehrfacher Beziehung neuartig. Nachdem der Grad der Gehörsehre genau bestimmt ist, werden den Ohren die Grundschwingungen der Vokale der menschlichen Sprache durch eine Sirene übermittelt und zwar durch Vermittlung einer Membran. Marage hat, wie er in seinem Berichte mitteilt, mit diesem Verfahren die besten Ergebnisse bei 37 Kranken erzielt, deren Schwerhörigkeit eine Folge von katarrhalischer Mittelohrentzündung, von Ohrenfluß oder von Sklerose war. In vier Fällen war so gar das Mittelohr nicht der einzige Sitz der Erkrankung, vielmehr war eine nervöse Taubheit vorhanden. Die Behandlung kann niemals Schaden bringen, und sie vermindert das Ohrensausen schon nach den ersten Sitzungen und scheint sogar im Stande zu sein, die Entwicklung der Sklerose zum Stillstand zu bringen. Durch die Quelle, von der diese Nachricht ausgeht, wird ihr eine größere Vertrauenswürdigkeit gegeben, aber wegen der vielen Enttäuschungen, die gerade den Gehörleidenden durch unerfüllte Hoffnungen bereitet werden, muß man sich auch dieser Kunde gegenüber vorläufig abwartend verhalten.

Der Handel mit Menschenhaaren.

Es wird manchen vielleicht überraschen, zu erfahren, daß Kaufleute in diesem Handelszweige eine Menge Leute beschäftigen, die außer Deutschland, Frankreich, Italien, die Schweiz, Rußland und selbst China bereisen. Wie man sich vorstellen kann, brauchen die Agenten viel Ueberredungskunst, um die Dorfschönheiten zu bewegen, sich von ihren Haaren zu trennen. Die Bretagne ist der beste „Jagdgrund“. Fast jede Frau trägt dort eine Kappe; ihre Locken sind sehr fein und bringen in London einen guten Preis. Dunkelbraunes und schwarzes Haar kommt hauptsächlich aus Frankreich, Italien, Portugal, China und Japan, gelbes aus Norwegen und Holland, blondes aus Schweden, „goldenes“ aus Deutschland. Weißes und graues Haar ist teuer und sehr schwer zu haben. Ein Pariser Kaufmann fordert für die Unze (etwas über 28 Gramm) 600 Mk. Das Durchschnittsgewicht des Haarhopses einer Französin beträgt 5 1/2 Unzen, einer Italienerin 6 Unzen, einer Deutschen 10 Unzen. Die Kaufleute in Großbritannien brauchen jedes Jahr nicht weniger als 150,000 Pfund Haar, und ein tüchtiger Agent kann sehr gut ein Einkommen von 20,000 Mk. haben. In Großbritannien bekommt man nur wenig Haar. Die Lumpensammler von Paris gewinnen jährlich eine ganz hübsche Summe für die Haare, die sie aus dem Abfall sammeln; dieses wird nur für wohlfeile Fabrikate, wie Theaterperücken und Wäpfe verwendet. Klattes Haar von gewöhnlicher Farbe bringt 30 bis 800 Mk., das Pfund, lockiges 30 Mk. die Unze.

Die neue gemeindeutsche Rechtschreibung.

Die jahrhundertelangen Bestrebungen nach einheitlicher, allgemein gültiger Rechtschreibung in der deutschen Sprache sind durch die neuesten amtlichen Regeln in ein entscheidendes Stadium getreten, da ja zum ersten Male Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sich zu gemeinsamen Beschlüssen geeinigt haben. Längst hatten andere Kultursprachen ihre einheitliche Orthographie festgestellt, nur die deutsche Nation, welche durch die Schaffung und Fortbildung einer neuhochdeutschen Schriftsprache und insbesondere dadurch, daß der Erfinder des Buchdrucks ihr Stammesangehöriger war, vorherbestimmt schien, auch in der schriftlichen Form des Gedankenausdrucks rasch zur Einheit zu gelangen, sollte ihre bunt gezeigten Schreibweisen bis in unsere Tage fortspinnen.

Ist für die Ausbildung und Weiterentwicklung der Sprachgebrauch neben historischen Rücksichten maßgebend gewesen, so wurde jetzt der Schreibgebrauch für die Schreibung als entscheidender Grund von vornherein angenommen, und hierin liegt die Gewähr, daß die Beschlüsse, zumal nach der entgegenkommenden Haltung der großen Presse und des Publikums, im Gegensaße zu seither, in Bälde überall auch Gemeingut werden. Alles in allem stellt ja die neue Orthographie eine längst gewünschte Vereinfachung dar.

Angesichts des unzweifelhaften Aufschlusses des so lange angelegten Einzelwertes entschloß sich die rührige G. Freytag'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, auf Grund der neuen Beschlüsse, gleichsam zur Feier der Veröffentlichung derselben, ein „Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung“, mit kurzen Wort- und Sacherkklärungen, Verbeutungen der Fremdwörter und Rechtschreibregeln, verfaßt von Prof. Dr. Joh. Beyde, Preis Mk. 1.50, herauszugeben. Auf 272 Seiten, von denen die ersten 22 der Zusammenfassung der Regeln, die übrigen 250 einem umfassenden, alle Verhältnisse erschöpfenden Wörterbuche von ungefähr 35,000 Worten dienen, wird in dieser Enzyklopädie der fortan in allen deutschen Ländern geltenden Rechtschreibung für jeden Fall Rat erteilt, so daß diese orthographische Hausbibel wohl in Familie und Öffentlichkeit allenthalben ihren Platz finden wird. Die überflüssige Anordnung des Inhaltes, der schöne, klare Druck und billige Preis machen das Büchlein handlich für jedermann. Dr. Karl Fuchs.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenanfragen sind ausgeschlossen.

Frage 6319: Ich bitte Sachkundige um gütige Beantwortung nachfolgender Frage: Sind Flechten eine Hautkrankheit, oder entstehen sie wie andere Ausschlagserkrankungen aus unreinem Blut? Und was ist dagegen zu thun?

Eine eifrige Leserin.

Frage 6320: Ist jemand aus dem geehrten Leserkreise im Falle, mir zu erklären, was Mieser ist? Wie entstehen solche, und schadet es der Haut, dieselben zu entfernen? Meine Schwester litt während ihrer zweijährigen Abwesenheit von daheim an diesem Uebel. Sie hat die Mieser ausgebrochen, und nun hat sich die sonst auffallend garte Haut an diesen Stellen mit einer weißlichen Talgmasse gefüllt, welche nach meinem Dafürhalten mehrere Hautgeschichten tief geht. Meine Schwester ist nun willens, sich für Beseitigung dieses Uebels brieflich behandeln zu lassen, was mir nicht einleuchten will. Sehr dankbar wäre ich, wenn mir jemand ein erprobtes Mittel angeben könnte.

Eifrige Leserin in G.

Frage 6321: Meine Tochter hat schon zweimal an einer drohenden Blutvergiftung gelitten — sie arbeitet als Matragenmacherin und verlegt dabei öfters die Finger. Ich bin überzeugt, daß das Einbringen von Unreinigkeiten aus altem Füllmaterial, das aufgezupft werden muß, in wunde Stellen die Blutvergiftungen verursacht. Gibt es nicht ein Mittel, um solche Blutvergiftungen zu verhüten oder sie unschädlich zu machen?

Angstliche Mutter in D.

Frage 6322: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, ob der Genuß von Erbsen in seiner Weise schadet. Es wurde mir derselbe angetanzt zur Anregung des Appetits und als Kräftigungsmittel bei am Vormittag oft vorkommenden Augenblinks von Magen- und Schwächegefühl. Befens dankt

Junge Leserin in G.

Frage 6323: Welche Auslage muß im Jahr gerechnet werden, um einen Lehrer und Erzieher für einen schwach begabten Knaben zu erhalten? Das Leben in einer Anstalt gefällt mir nicht, da sogar verschiedene geartete Zöglinge aufgenommen werden, was unter Umständen von schlimmsten Einflüssen sein kann. Es ist mir auch von einem Lehrer bestätigt worden, daß nur durch ganz individuelle Behandlung ein Erfolg erzielt werden könne, und deshalb will ich eben das Mögliche versuchen.

Bestimmte Mutter in E.

Frage 6324: Meine aus der Alltagschule austretende Tochter bestirmt mich, sich zur Arbeitslehre ausbilden zu dürfen. Ich weiß aber, daß dieses Fach keine besondere Zukunft bietet, indem mehrere mir bekannte junge Töchter, welche sich diese Ausbildung leisteten, jahrelang auf feste Anstellung warteten und nachher erst noch froh sein mußten, als Liniere ein Unterkommen zu finden. Ist es unter solchen Umständen nicht besser, ohne weiteres Stelle als Liniere zu suchen? In der Schule hat meine Tochter in den Handarbeiten sehr Gutes geleistet; im Fricken ist sie durchaus selbständig. Für freundliche Meinungsäußerungen danke bestens

Befragte Mutter in A.

Frage 6325: Wie beurteilen einsichtige Leserinnen nachfolgenden Fall? Ich bin als ledige Tochter daheim im Putzwarengeschäft meiner vermittelten Mutter thätig gewesen. Als Braut besuchte ich eine Haushaltungsschule, um mir das nötige Wissen und Können für den Hausstand anzueignen. Als Frau fühlte ich mich aber von den Hausarbeiten niemals befriedigt, um so weniger, als ich zum Putzen, Waschen und Glätten eine Hilfe annehmen mußte, was die Hausführung verteuerte. Meine Mutter, die fortgesetzt fränkele, meint, es wäre sehr vorteilhaft, wenn ich das Geschäft übernehme und zur Versorgung des Hausstandes ihr sehr tüchtiges, zuverlässiges, selbständig arbeitendes Dienstmädchen engagiere, welches meiner Mutter seit sechs Jahren den Hausstand führt. Bei der hübschen Rendite des Geschäftes wäre es mir möglich, erhebliche Ersparnisse zu machen, währenddem ich jetzt froh sein muß, mit Sorge und Mühe knapp auszukommen. Wir haben zwei Kinder, die doch später einmal ihre Ausbildung bekommen sollen, was Geldmittel braucht. Auf große Besserstellung meines Mannes ist nicht mehr zu rechnen, da er keine sehr strebsame Natur ist und ihm kein Kapital zur eigenen Etaplierung zur Verfügung steht. So denke ich, er sollte froh sein und mit beiden Händen zugreifen, da Gelegenheit geboten ist, unsere ökonomische Lage auf diese angenehme Weise zu verbessern. Er ist aber von einem eigentümlichen Stolz besessen, der meint, an Ansehen zu verlieren, wenn die Frau einem Berufe obliegt. Wie würden sich andere Frauen in meiner Lage stellen? Ich meine, auf dem Vorschlag meiner Mutter bestehen zu sollen um der Zukunft willen. Was denken Einsichtige hieron?

Leserin in B.

Antworten.

Auf Frage 6310: Weiße Vorhänge passen nicht in ein Zimmer, in dem oft geraucht wird. Die solcherweise verdorbenen Vorhänge werden auf einen Tisch ausgelegt, an den gelben Stellen in den Falten mit einer Mischung von Salmiatgeist, Kampfergeist und kräftigem Salzwasser bestrichen und ans Seil ins Freie gehängt. Die Stellen müssen nach jedesmaligem Trocknen stets aufs neue mit der Flüssigkeit benetzt werden. Nachdem sie gebleicht sind, werden die ganzen Vorhänge wie gewohnt gewaschen.

Auf Frage 6311: Wenn die einfache und die doppelte Buchhaltung wirklich beherrscht wird und schon praktisch betrieben wurde, daß es also nicht bloß beim theoretischen Schulwissen geblieben ist, so wäre die Stellung als Buchhalterin in einem größeren Laden- oder Fabrikationsgeschäft angezeigt und jedenfalls auch erhaltlich.

J. M. in Z.

Auf Frage 6311: Es liegt eine private Antwort bei der Redaktion. Die geehrte Fragestellerin ist gebeten, uns mitzuteilen, unter welcher genauer Adresse das Schriftstück ihr behändig werden kann.

Auf Frage 6312: Das läßt sich in der gegenwärtigen Jahreszeit leicht wegbringen; die Zimmer müssen sehr stark geheizt und alle Fenster aufgesperrt werden. In wenigen Tagen ist der Geruch fort.

J. M. in B.

Auf Frage 6312: Füllen Sie einen Eimer mit aromatischem Heu und gießen Sie langsam kochendes Wasser darauf. Dieser Dampf zieht den Färggeruch an. Einige Tage nacheinander wiederholt, wird die Unannehmlichkeit gänzlich verschwunden sein. Diese Operation sollte übrigens gemacht werden, ehe ein frisch gemauertes Zimmer bewohnt wird, da sich bei empfindlichen Individuen aus dieser Ursache schon ernste und andauernde Gesundheitsstörungen ergeben haben.

M. A. in W.

Auf Frage 6313: Das Gefühl des Zusammen-schreckens im Moment, wo nach Schläfrigkeit der eigentliche Schlaf eintritt, ist ganz allgemein; es gibt wenige Leute, die nicht schon oft die gleiche Beobachtung gemacht hätten, und die Sache läßt sich physiologisch leicht erklären. Jemand ein Krankheitsanzeichen ist damit nicht verbunden; ist Jemand der Schlaf aber sehr lästig, so machen Sie morgens ganz kurze, ganz Waschungen des Körpers: die werden Ihnen ohnehin gut thun.

J. M. in B.

Auf Frage 6313: Dieses Ausschrecken ist ein Zeichen von Nervenüberreizung oder Uebermüdung, gegen welche angeknüpft werden muß. Einige beruhigende Bäder, ausreichende, ungestörte Nachtruhe und Bewegung im Freien sind nötig, um das gestörte Gleichgewicht wieder zu erlangen. Derlei scheinbar unbedeutende Kleinigkeiten sind oft die Vorläufer verhängnisvoller Störungen im Kreislauf der Säfte, ganz besonders in Ihrem Alter. Betrachten Sie diese Erscheinung deshalb als Warnung und lassen Sie sich die nötige Schonung und Kräftigung zukommen.

Dr. S. in M.

Auf Frage 6314: Das kommt auf Boden und Klima an; an rauher, windiger Lage kommt Edelobst überhaupt nicht fort; am Comersee wachsen die Zitronen im Freien ganz nahe bei der Schweizergrenze. Wirklich rentieren wird eine Pflanzung sich wohl nur, wenn man die Sache versteht und selbst besorgen kann; ich würde daher dasjenige wählen, was am wenigsten Kosten verursacht. Ich habe immer sagen hören, daß Johannisbeerplantagen am besten rentieren und leicht gedeihen, wenn man alle paar Jahr ein wenig düngt.

J. M. in B.

Auf Frage 6314: Wenn Sie Ihren Garten mit einer Anzahl von Mitbewohnern des Hauses teilen müssen und Ihr Bereich nicht abgegrenzt und abschließen ist, so darf — beim Vorhandensein einer größeren Anzahl von Kindern verschiedener Familien — auf eine sichere Rendite weder aus der Beerenpflanzung, noch aus der Edelobstanlage gerechnet werden. Es ließe sich doch wohl ein Kompromiß schaffen, wonach Edelobst und etwas Beeren gepflanzt würden, damit jedes sein Vergnügen fände und die nötigen Erfahrungen, bezw. Rendite, gemacht werden könnten.

Eifrige Leserin in M.

Auf Frage 6315: Theoretisch liegt der Fall sehr einfach: der alte Herr soll ein reichliches Kostgeld bezahlen, dann mag er auch reichlich Fleisch essen; daß Eltern, die bei ihren Kindern wohnen, ein Kostgeld bezahlen, ist bei reich und arm allgemein üblich. Geißel wäre die Angelegenheit nur, wenn er selbst nichts bezahlen könnte und auch der Schwiegerohn, bei dem er bisher gewohnt hat, nichts bezahlen will. Dann soll er im Haushalt mithelfen, damit Sie einen Nebenverdienst finden können; die eigene Familie darf nicht Not leiden.

J. M. in B.

Auf Frage 6315: Wenn dem alten Mann das Verständnis für die obwaltenden Verhältnisse abgeht, so muß ihm daselbe in geeigneter Weise beigebracht werden. Uebrigens muß derselbe auf einer sehr niedrigen Stufe stehen, wenn er ohne Rücksicht auf die andern die Fleischschüssel allein leert.

J. M.

Auf Frage 6315: Eine offene Aussprache mit dem Schwiegerohn und der Tochter Ihres Schwieger-vaters würde Ihnen sehr wahrscheinlich zu einer regelmäßigen Verteilung an Fleischstücken verhelfen. Bei krankhafter oder gewohnheitsmäßiger Bieleserei, wie solche bei geistig Geschwächten oder nicht mehr in der Vollkraft stehenden Individuen sehr oft vorkommt, wäre es das beste Auswärtsmittel, das Fleisch für die beiden Männer in zwei passende Portionen zu teilen und beim Servieren einen jeden seine Ration auf den eigenen Teller schöpfen zu lassen. Wo die Vernunft und die Ueberlegung fehlt und anderen dadurch Leid zugefügt wird, da muß eben andere denken, prüfen und entscheiden; natürlich muß das in Liebe und mit aller Rücksicht geschehen.

J. M.

Auf Frage 6316: Sie finden das Gemütsheft in jeder größeren Buchhandlung, oder, noch besser, schreiben Sie um ein solches Buch an M. C. Widemanns Handelschule in Basel. Uebrigens ist in der Neuzeit das Streben nach Vereinfachung des kaufmännischen Stils ganz allgemein. Sie werden gut thun, die Kopierbücher von rückwärts an aufmerk-sam durchzulesen; da finden Sie wohl am besten, wie Ihr

Prinzipal wünscht, daß geschrieben werde und welche Ausdrücke für dies spezielle Geschäft gebräuchlich sind.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6316: Es gibt eine große Menge von Sammlungen der lausmännlichen Korrespondenz, worüber in jeder Buchhandlung bereitwilligst Auskunft erteilt wird. Ich halte Kottschils Taschenbuch für Kaufleute für das geeignetste Werk dieser Art. — Uebrigens ist es eine irrige Anschauung, wenn man glaubt, der Kaufmann brauche eine andere als die sonst übliche Sprache. Wer die Sprache und Branche richtig beherrscht und seine Gedanken gut und ohne Umschweife wiedergeben kann, ist ein tüchtiger Korrespondent. Die vielen Abkürzungen und Redensarten, welche von Laien als seine Fachkenntnis gehalten werden, sind — richtig betrachtet — in den meisten Fällen leere Phrasen, die am besten wegleiben.

Ein Kaufmann.

Auf Frage 6316: Die zweckmäßigste Lektüre wären in Ihrem Fall die Kopierbücher der Geschäftskorrespondenz. Vielleicht wird Ihnen auf eine erfolgte höfliche Anfrage hin die Benutzung gerne gestattet. D. M.

Auf Frage 6317: Eine gewisse Schulmüdigkeit zeigt sich leicht in diesem Alter; vielfach trägt auch die Schule selbst Schuld daran. Später bereit die erwachsene Tochter es dann bitter, wenn sie so viel weniger weiß als ihre Freundinnen. Der Mangel an Schulbildung geht einem das ganze Leben hindurch nach.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6317: Ganz gewiß nützt der Schulbesuch nichts, wenn keine Lust zum Lernen vorhanden ist. Auch taugt in diesem Falle eine Pension nichts, denn auch da ist das theoretische Lernen an der Tagesordnung. Geben Sie das Mädchen über die Ferienzeit — und zwar ungesäumt — einer energischen Hausfrau in die Lehre, wo es von früh bis spät ununterbrochen unter strenger Aufsicht steht und alle untergeordneten Hausarbeiten verrichten muß. Wenn bis zum Schluß der Ferienzeit die Lust zum Lernen sich nicht wieder eingestellt hat, so dürfen Sie mit einer Thalsache rechnen und das Mädchen für ein Jahr aus der Schule nehmen zur systematischen Ausbildung im Haushalt. Dies muß aber planmäßig und nicht daheim geschehen.

M. u. in B.

Auf Frage 6318: Ein Schlafzimmer, in welches der Abtrittsdunst und Abtrittgeruch eindringt, ist gewiß gesundheitsgefährlich; ich würde Ihnen raten, bei der nächsten Gelegenheit auszugehen, wenn sich eine Aenderung nicht bemerkbar machen läßt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6318: Es ist durch die Erfahrung vielfach bewiesen, daß die Empfindlichkeit gegen schlechte Gerüche bei den einzelnen Individuen sehr verschieden ist. Wesen, die durch schlechte Luft nicht unangenehm berührt wird, dem schadet das Einatmen dieser Luft auch weniger. Wer aber einen Abscheu hegt vor dem Einatmen von schlechten Gerüchen und von verborbener Luft, der unterläßt aus Ekel und aus Mangelhaftigkeit — wenn vielleicht auch unbewußt — das Tiefatmen, und es können sich Krankheitszustände herausbilden, die ersten Besorgnissen rufen. Leber befindet sich die letztere Art von Menschen noch sehr in der Minderheit, sonst hätte sich die Technik wohl schon längst die Aufgabe gestellt, verborbene Luft und schlechte Gerüche aus der Welt zu schaffen, und es beständen schon längst gesetzliche Vorschriften bezüglich der Ventilation. In jedem Falle wird sich die Zukunft mit dieser Materie zu befassen haben, und bis dahin möchte ich einem jeden Empfindlichen raten, sich nach dieser Richtung energisch selbst zu schützen und unter Angabe der Gründe eine Stellung, ein Zimmer, eine Wohnung, ein Haus zu verlassen, wo die Atemluft verdorben und eine ausreichende Ventilation nicht in Angriff genommen wird oder nicht thumlich ist.

Geistiger Berater in B.

Jeuilleton.

Eine verirrte Seele.

18]

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Am Anfange dieser letzten schweren Zeit war Mary zu krank gewesen, um ihr Unglück ganz zu erkennen. Aber als das Fieber gewichen und Mary zu den Lebensgewohnheiten der gesunden Tage wieder zurückgekehrt war, kam ihr nun der volle Umfang ihres Unglücks zum Bewußtsein. Vater und Mutter wetteiferten zwar in zärtlicher Liebe und Sorge um ihr hartgeprüftes Kind, aber alle Liebe und Zärtlichkeit der Welt waren nicht imstande, ihr über den ersten wahnsinnigen Schmerz hinwegzuhelfen. Es schien ihr ganz unmöglich, daß Steffen, ihr Liebster, von der Kinderzeit an sie so grausam getäuscht, ihr die Treue so plötzlich gebrochen haben sollte. Von jeher war sie seiner so sicher gewesen, so zuversichtlich und sorglos in dem Gedanken, ihn zu besitzen, daß sie kaum wußte, wie innig verwachsen er mit ihrem Leben war. Der Gedanke, er könne eine andere Frau lieb gewinnen, war ihr stets lächerlich erschienen, und nun war es durch eine unbegreifliche Verkettung von Umständen sogar dahin gekommen, daß er ein anderes Mädchen heiratete. Selbst in diesen schwersten Tagen ihres Lebens glaubte sie nicht an die Schuld, deren er geziehen wurde. Mächtiger als alle Beweisgründe der Welt sprach in ihrer Seele das instinktive Gefühl, daß

Steffens Charakter einer schlechten That nicht fähig wäre — möchte er sie auch verlassen und Zilla geheiratet haben!

„Sie wird das Schwerste überstanden haben, wenn dieser Tag vorüber ist,“ sagte Mr. Clover zu seiner Frau. „Nede ihr nur gut zu und sage, sie soll nicht verzagen. Ein Mädchen wie unsere Mary findet immer Bewerber; laß sie nur erst wieder ein heiteres Gesicht machen und so blühender wie früher aussehen! In meinende Augen sieht keiner gern. Sage ihr, sie soll ein bißchen Stolz zeigen.“

Mrs. Clover schüttelte mit dem Kopfe.

„O John, Mary macht sich nichts aus neuen Bewerbern; davon kann man jetzt nicht mit ihr reden. Und Stolz zeigen? Ich habe noch nie erfahren, daß ein Mädchen in ihrem Stolz Trost gefunden hätte, wenn es sich um einen Mann grämt. Wir müssen sie in Ruhe lassen, John; man kann ein wundres Herz nicht anders heilen. Mit der Zeit wird sie überwinden.“

Als dieser traurige Tag sich seinem Ende zuneigte, schien Mary plötzlich ruhiger zu werden. Sie setzte sich zum Abendbrot ganz gefaßt auf ihren gewohnten Platz und bemühte sich zu essen. Sie sprach mit ihrem Vater über den letzten Pfordemart und über Wirtschaftsangelegenheiten. In allen diesen Gesprächsthemen waren jedoch gefährliche Steine des Anstoßes verborgen, gegen die Mr. Clover nur zu oft anrannte.

„O das war ein schlechter Markt für mich,“ sagte er unter anderem, obgleich einige Punkte besser als je waren. Simon Hardy hat, wie ich hörte, einen Haufen Geld herausgeschlagen.“ Auf einen vielsagenden Blick von seiner Frau hüftelte der alte Mann trampfhaft und stürzte sich kopfüber in ein anderes Thema. Er hatte Jakob Grog in Bradmoor getroffen, „der war ganz aus dem Häuschen gewesen — die jungen Leute hatten ihn zum Vornmann im Fußball- und Cricket-Klub gewählt an Stelle von — hm — hm — oh — oh.“

Da sagte Mary, während der Schatten eines Lächelns über ihr Gesicht huschte: „Fürchte Dich nicht, Vater, Steffen Hardys Namen vor mir auszusprechen. Ich werde ihn oft genug hören müssen. Aber es thut mir sehr leid, daß sie ihn aus dem Klub gestrichen haben. Das ist für Steffen eine große Schande, und ihnen macht es keine Ehre.“

Als das Abendessen beendet war, half Mary der Mutter den Tisch abräumen und erbot sich, in der Küche abzuwaschen zu helfen; aber der Vater erhob dagegen Einwendungen: „Nein, nein, mein Kind. Du darfst deine hübschen weißen Hände nicht verderben; wenn Du dich ganz erholst und gekräftigt hast, werden sie dich wieder aufs Schloß holen.“

„O nein, Vater, ich kann jetzt nie wieder aufs Schloß zurückkehren. Mein Platz ist schon durch eine andere Erzieherin besetzt, wie Du weißt.“

„Dann könntest Du ja nach London gehen, das wäre eine hübsche Abwechslung für Dich. Oder da hörte ich neulich, daß die Pantiersleute in Markton eine Lehrerin suchen. Sie bewohnen ein schönes großes Haus mit einem wundervollen Garten. Vielleicht verläßtst Du, wie Dir die Stelle behagt. Du bleibst in unserer Nähe und könntest manchmal den Sonntag mit uns verleben. Mr. Lorrimer sprach erst gestern mit mir darüber.“

„Das war sehr gütig von Mr. Lorrimer, Vater,“ sagte Mary mit Thränen in den Augen. „Mr. Lorrimer ist immer gut und freundlich. Ich möchte einmal — vielleicht morgen — zu ihm gehen; aber ich werde ihm dann sagen, daß ich die Stelle nicht annehmen will. Ich habe es mir überlegt, Vater, daß ich lieber zu Hause bleiben möchte, um der Mutter in Haus und Wirtschaft zu helfen, wenn Du nichts dagegen hast.“

„Ganz wie Du willst, Mary, Du sollst ganz nach deinem Gefallen handeln. Nur bedenke, daß deine eigene Erziehung viel Geld gekostet hat; es kommt mir wie Verschwendung vor, Dich zu Magdarbeiten zu Hause zu behalten.“

Manchmal wünschte ich, Vater, Du hättest nicht so viel Geld für mich ausgegeben. Du siehst, es hat mich nur aus meiner richtigen Stelle herausgeschoben und mich eitel und dünnhäutig gemacht — und doch bleibe ich immer nur eines Pädters Tochter und bin daselbe wie mein Mütterchen — nur nicht halb so gut wie sie.“

Sie trat hinter ihres Vaters Stuhl und lästete zärtlich sein kahles Haupt; dann trat sie ans Fenster, zog den Vorhang zurück und blickte in die Nacht hinaus.

„Der Nebel ist verschwunden,“ sagte sie; „die Luft ist klar und der Himmel voll Sterne.“

„Willst Du nicht jetzt hinaufgehen, Herzchen, und Dich recht schön auschlafen?“ sagte die Mutter und legte ihren Arm um der Tochter Hals.

„Ja, Mütterchen, ich werde gehen; ich möchte allein sein, antwortete sie sanft und traurig. „Ob ich aber in dieser Nacht schlafen werde — das ist nicht sehr wahrscheinlich.“

XV.

„Leb' wohl, Geliebte!“

Die Nacht war warm und schön; die Sterne leuchteten. Mary lehnte, nach dem alle im Hause zur Ruhe gegangen waren, in ihrem Fenster; das Kinn in die Hände gestützt, blickte sie traurig zum dunkeln Himmel empor. Die kühlen weißen Nebel waren verschwunden, und die Nacht war jetzt still und balsamisch wie im Sommer. Die frühen Herbstblüthen, die auf den Beeten unter ihrem Fenster blühten, sandten einen Hauch ihres süßen Duftes zu ihr empor; obgleich der Mond noch nicht schien, zeichneten sich doch im matten Licht der Sterne kleine Büschel der weiß und rötlich gefärbten Gänseblümchen an dem Pfad ab, der in der ephemeranten Scheunmauer als heller Streifen vorbeilief. Es war sehr still. Kein Laut war außer dem Murmeln des Baches am Ende des Gartens hörbar.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen. Es war ein Flüstern — das schwache Echo einer Stimme.

„Mary!“

Sie erschrak heftig und zog sich ins Zimmer zurück. Dann stand sie still und horchte gespannt mit klopfendem Herzen.

„Mary!“ noch einmal.

Träumte sie — lebte sie, oder — furchtbarer Gedanke — hörte sie die Stimme eines Sterbenden, der mit seinem letzten Hauch nach ihr rief?

Wieder lebte sie sich zum Fenster hinaus und suchte die Dunkelheit zu durchdringen. An der Ecke des Hofenplatzes vor ihr stand ein großer Busch Rhododendron und in seinem Schatten glaubte sie nun die Gestalt eines Mannes zu erkennen.

„Wer rief mich?“ stammelte sie. „Wer ist da?“

„Ich bin es, Mary.“

„Steffen!“

Sie konnte kaum glauben, daß sie recht gehört hatte, daß es wirklich Steffen war. Und doch — wie hätte sie seine Stimme verkennen können, seine liebe Stimme, die ihr von Kindheit an so vertraut war?

„Ich wollte nur noch einen letzten Blick auf Dein Haus werfen, Mary; aber als ich dich in Deinem Fenster sah, konnte ich es nicht über mich bringen fortzugehen, ohne noch ein letztes Wort von Dir gehört zu haben.“

„Wie kommst Du aber hierher, Steffen? Ist nicht heute Deine Hochzeit? O, kann es möglich sein, daß sie zuletzt doch noch verschoben ist und daß Du nicht verheiratet bist?“

Ein tiefer Seufzer der Verzweiflung war die Antwort auf ihre erregte Frage.

„Komm herunter, Mary und laß mich noch einmal mit Dir sprechen, ehe ich heute Nacht auf immer von hier fortgehe. Um der Warmherzigkeit und unserer alten Liebe willen, komm herunter und laß mich mit Dir sprechen!“ war alles was er sagte.

„Ja, ich will kommen,“ antwortete sie und zog sich schnell ins Zimmer zurück. Einen Augenblick später öffnete sich leise die Thür, die in den Garten führte, und Mary trat heraus. Steffen erfaßte ihre Hand, verlor sie aber nicht, sie näher an sich heran zu ziehen. Dies Zusammentreffen unter den Sternen war kein Stelldichlein von glücklich Liebenden; es war das äußerliche Lebenswohl zweier Herzen, die voneinander gerissen, schon weit wie die Pole voneinander getrennt waren. Einige Augenblicke lang sprach Keines von Beiden, aber die beiden Hände, die sich umklammert hatten, zitterten heftig.

„O Mary, wie konntest Du nur an mir zweifeln?“ sagte Steffen endlich in vorwurfsvollem Tone. „Wie konntest Du mir so bitter grausame Worte sagen lassen und mir meinen Brief uneröffnet zurückschicken? Kanntest Du mich denn nicht genügend, um sicher zu sein, daß ich an dem, was mir vorgeworfen wurde, unschuldig war? Sagte Dir das nicht Dein Herz?“

„Ich verstehe Dich nicht,“ unterbrach sie schnell. „Ich habe Dir nichts sagen lassen. Ich bekam keinen Brief von Dir, und glaube mir, Steffen, ich zweifelte nie an Dir — weder damals noch jetzt; ich vertraue Dir von Grund meines Herzens.“

„Großer Gott; so war es wahr? Der Brief Deines Vaters enthielt eine Lüge?“ Stöhnend verbergte er das Gesicht in seinen Händen.

„Mein Vater handelte nach bestem Wissen und Gewissen, Steffen,“ sagte Mary nach einer Weile mit Anstrengung. „Ich war sehr krank, phantasierte, glaube ich — ich wußte nicht, was um mich herum vorging. Mein Vater glaubte ohne Zweifel das Nichtigste zu thun; wir dürfen ihn nicht tadeln.“

„Wenn er nicht den Brief geschrieben hätte, würde ich allem getrotzt haben, würde ich sie nicht geheiratet haben,“ rief Steffen gebrochen. „Erfst als Du mich aufgibst, verlor ich Mut und Hoffnung.“

Das arme Mädchen brach in bittere Thränen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Empfangsanzeige.

Für die halblebende Tochter ist uns an freundschaftlichen Gaben ferner zugegangen:

Transport	Fr. 48. —
„Einige Frauen“ aus Ebur	„ 10. —
W. R., Bern	„ 10. —
Fr. L. S., Rheinfelden	„ 5. —
Einige Ungenannte, Dmündingen	„ 2. —
Ungenannt	„ 1. 85
Ungenannt, Zugern	„ 2. —
M. S., Genf	„ 2. —
N. R.	„ 2. —
Ungenannt durch Fr. Wwe. F.	„ 2. —
St. Gallen	„ 2. —
Fr. R. M., Bern	„ 2. —
Fr. L. Sch., Teufen	„ 5. —

Total Fr. 91. 85

Den mitfühlenden, edlen Gebern sei wärmstens Dank gesagt. Die Redaktion.

Neues vom Büchermarkt.

Der Beruf und die Stellung der Frau, ein Buch für Männer und Frauen, Verheiratete und Ledige, alt und jung, von Johannes Müller, mit Buchschmuck von Marianne Fiebler. Verlag der Grünen Blätter in Leipzig, 160 S. Großformat. Preis 2 Mk. Das vorliegende Buch ist keine Partei- und Agitationschrift aus der Frauenbewegung, sondern eine unvoreingenommene Untersuchung der Bestimmung der Frau, wie sie sich aus ihrer Natur ergibt. Nur diese Ansicht lässt der Verfasser gelten und stellt die Ziele und Wege fest, die sie weist. Das leitende Interesse aber, das das ganze Buch beherrscht, ist die wahre Kultur, die in der Bildung des menschlichen Wesens zur Höhe seiner Bestimmung und in der völligen Unterwerfung aller Verhältnisse und Säfensmittel unter diesen einzigen Zweck des Menschengeschlechts besteht. Denn sie muß der Frau den Beruf und die Stellung geben, die ihrer Natur entspricht, ihre Bestimmung erfüllen und ihr ursprüngliches Empfinden befriedigt. Weil der Verfasser von einer ganz anderen Seite die viel erörterten Fragen aufstiftet, ist das Buch auf jedem Punkte anregend. Seine besondere Aufmerksamkeit ist der Erziehung des kommenden Geschlechts zugewandt. Darum ist es in Wahrheit ein Buch für alle. Praktisch durch und durch ist es ein höchst instruktiver Wegweiser für

Eltern und Eheleute, für junge Männer und reife Mädchen. Es ist eine Auffklärung im besten Sinne des Wortes über wichtige Gebiete des Lebens.

Der in letzter Nummer unseres Blattes veröffentlichte, dem vorliegenden Buche entnommene Artikel: „Die Frau außer der Ehe“, sollte den eifrigen Lesern und Leserinnen zeigen, aus welchen Gesichtspunkten der Verfasser die Frauenfrage betrachtet. Und die Versuchung liegt nahe, ohne Wahl noch das eine oder das andere Kapitel aus dem Werk herauszugreifen, um zu zeigen, welche reiche Fülle von neuen und vortrefflichen Gedanken in dem Buche niedergelegt sind. Behandelt sind die Thematika: Die Frauenfrage, die Frau in der Ehe. (1. Der Beruf. 2. Die Stellung. 3. Die gegenwärtige Lage.) Die Frau außer der Ehe. (1. Das vorliegende Problem. 2. Der Beruf. 3. Die Stellung.) Die Frauenbewegung. (1. Die Frauenbewegung als solche. 2. Das Ziel persönlicher Reife. 3. Das Ziel wirklicher Bildung. 4. Das Ziel individueller Selbstständigkeit. 5. Das Ziel menschenwürdiger Geschlechtsverhältnisse. 6. Das Ziel einer Zunahme der Ehe-schließungen.) Die durchaus eigenartige und neue Auffassung des gegebenen Stoffes fesselt den denkenden Leser sofort in hohem Maße. Man wird warm bei der Lektüre und fühlt sich verpflichtet, andere dringlich darauf aufmerksam zu machen.

Ein hochbedeutungsvolles Werk wird der aus seinem Vaterlande scheidende Nationalrat H. Curti hinterlassen: seine „Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert“, die von der rührigen Verlagsbuchhandlung J. Jahn in Neuenburg gegenwärtig zur Subskription (15 Lieferungen zu Fr. 1.25) angekündigt wird. Eine Reihe vorzüglicher Schweizer Künstler wie Anser, Bachmann, Moroz, Robert u. haben an der Illustrierung des Werkes mitgearbeitet, das auf 700 Seiten über 400 Illustrationen bringen soll. Es bedarf wohl nur dieser kurzen Vorankündigung, um das lebhafteste Interesse aller Volksteile für diese im Werke liegende literarische Erscheinung zu wecken. Gehört doch ein solches Werk an und für sich schon in den Bestand der Hausbibliothek, ganz abgesehen von dem ganz speziellen Wert, den dasselbe durch den hervorragenden Autor und die Arbeit der gebiegenen Verlagsbuchhandlung empfangen wird.

Gartenfreunde und solche des Obstbaues seien einmal wieder auf den „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ aufmerksam gemacht, der sich aus kleinen Anfängen ohne Stillstand zu einer der kräftigsten Stützen des deutschen Obstbaues und Gartenbaues

entwickelt hat. Drei Gärtner, unter denen als Leiter der Redaktion der bekannte Gartenchriftsteller Joh. Böttner, sind an der Redaktion fest angestellt; ein vierter leitet als Obergärtner eine 12 1/2 ha große gärtnerische Versuchungs- und Musteranlage. Ständiges Mitglied der Redaktion ist seit kurzem auch der kunstmaler Kleinbild, unter dessen Leitung alle Abbildungen (im vorigen Jahre waren es gegen 900) eigens für den „Praktischen Ratgeber“ hergestellt werden. Alle Autoritäten in den verschiedensten Gebieten des Gartenbaues und Obstbaues arbeiten an der Zeitschrift mit, die rein praktischen Zwecken dienen soll. Die Redaktion fügt sich auf über 1000 Mitarbeiter. Die Leser werden ständig durch Preisaufgaben und durch Beteiligung an kleinen Versuchen angeregt. Trotz aller Reichhaltigkeit kostet der „Praktische Ratgeber“ vierteljährlich nur 1 Mark. Jeder, der für Gartenbau und Obstbau Interesse hat, möge sich eine Probenummer kommen lassen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitsch & Sohn, Frankfurt a. D., gern unentgeltlich zugefand wird.



Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygienischer Spezialitäten, wie **Crème, Puder u. Seife Simon**. Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Überall erhältlich. (H 260 X) 1439

Kräftigungsmittel.

Herr Sanitätsrat Dr. Nicolai in Greußen (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Dr. Hommel's Hämato-gen speziell bei Lungen- und Nierenschwächen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Überzeugung stammt.“ Depots in allen Apotheken. 1958

Damen, die nach einem guten Nebenverdienst ausschauen, der in diskreter Weise daheim und in freundschaftlichem Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann, wird hierzu passende Gelegenheit geboten. Anfragen unter Chiffre A 1774 befördert die Expedition. 1774

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens in Mitwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.

Für eine alleinstehende, lebenserfahrene Frau, die selbständig einen geordneten Haushalt zu führen weiss, die auch im Zimmerdienst und in der Besorgung von Kindern erfahren ist, wird eine passende Stelle gesucht, sei es zu einem alleinstehenden Herrn oder einer solchen Dame, als Kinderfrau oder als Haushälterin in einem kleinen Haushalt. Die Suchende ist auch im Nähen, Glätten und Kochen gewandt. Da sie kürzlich krank gewesen, so trachtet sie auf eine Stelle, die keine zu grossen Anforderungen an ihre physische Kraft stellt, und macht dementsprechend bescheidene Ansprüche. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 1813 befördert die Expedition. 1813

Eine gute, zuverlässige Köchin sucht Stelle in ein feines Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 1901 befördert die Expedition. 1801

Günstige Gelegenheit.

Infolge andauernder Krankheit ist in Genf ein nachweisbar gutes Café-Restaurant mit möblierten Zimmern auf längere Zeit zu vermieten. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Gefl. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre Genève 1796. 1796

Gesucht:

ein jüngeres, williges Mädchen, das die Hausgeschäfte etwas versteht, zur Nachhilfe in eine kleine Familie. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. 1814 befördert die Expedition. 1814



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhindert Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. 1608

Bitte nicht zu beachten!

1. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass wegen ihrer Vorzüglichkeit die Zolleinnahmen auf englische Waffeln immer mehr zurückgehen.
2. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass sie wegen ihrer Vorzüglichkeit unter den Menschen viel Streit und Zank hervorrufen, namentlich in Hotels an der Table-d'hôte.
3. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass wegen ihrer Vorzüglichkeit und Billigkeit die Hausfrauen immer mehr die Zubereitung des Backwerkes verlernen.
4. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass sie wegen ihrer Vorzüglichkeit andere Dessert-Artikel immer mehr verdrängen.
5. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass sie an Ausstellungen ähnlichen Produkten die goldenen Medaillen wegnehmen.
6. „Rooschütz“-Waffeln haben den Nachteil, dass sie trotz ihrer monatlichen Haltbarkeit sich, doch nicht lange im Hause halten, weil sie wegen ihrer Vorzüglichkeit viel zu rasch aufgegessen werden. 1756



Naturheilanstalt Bilz
Sanatorium I. Ranges
Bresden-Redebau, 3 Aerzte,
Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekt frei.
3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbld.
3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln,
8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22.50, auch Theilzahlg. d. Bilz Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. 1388

Befrage den Arzt**Lamscheider Stahlbrunnen**

bei Blutarmut, Frauenkrankheiten, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach schweren Wochenbetten, Operationen u. Blutverlust. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie durch das General-Depôt E. Bürgin-Geltlinger in Aarau. (H 967 Q) 1724

Eine junge, bescheidene Tochter aus gutem Hause, mit Sekundarschulbildung und Handarbeitslehrerpatent, die Liebe zu Kindern und Freude am Haushalt hat, sucht in einem guten Hause der franz. Schweiz Stelle als Stütze der Hausfrau. Familienanschluss Bedingung. Gefl. Offerten befördert die Exped. 1784

Gesucht:

nette, anständige Tochter, welche kochen kann. Bevorzugt wird eine solche, welche schon in einem Töchter-Pensionat in Stellung war. Eintritt Ende April. Offerten befördert die Expedition. 1783

Eine sehr gut erzogene, gebildete junge Tochter, als Erzieherin bewährt, taktvollen Wesens und angenehm im Umgang, musikalisch und in sämtlichen Handarbeiten tüchtig, sucht eingetretener Verhältnisse halber anderweitige Stellung als Kinderfräulein oder zur Begleitung und Besorgung eines pflegebedürftigen Kindes oder einer leidenden Dame an einen Kurort. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre A M 1817 befördert die Expedition. 1817

Einer ganz seriösen, provisionsreisenden Dame könnte ein sehr lukrativer, neuer Artikel (Damenbekleidungsbranche) als Muster mitgegeben werden. Nicht voluminös und nicht ins Gewicht fallend. Referenzen sind notwendig. Offerten unter Chiffre 1775 befördert die Expedition. 1775

Eine junge, gut erzogene u. gutgeschulte Tochter sucht Stellung in eine gute Familie zur Besorgung der Zimmerarbeiten oder zur Ueberwachung von grösseren Kindern. Die Suchende ist auch in den Handarbeiten bewandert und kann in einem Laden servieren. Gute Behandlung ist Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre Z M 1791 befördert die Expedition. 1791

Tochter, protestant., 26 Jahre alt, der deutschen und französischen Sprache mächtig, und mit einigen Kenntnissen in der italienischen Sprache, in Musik und Buchhaltung, sucht Verhältnisse halber passende Stelle in gutem Privathause. Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre Ch H L 1800 befördert die Expedition. 1800

Intelligente junge Tochter kann unter günstigen Bedingungen die Damenschneiderei gründlich erlernen bei Frau J. Fehlmann - Fehlmann, Damenschneiderin, Lenzburg. [1781]

LAUSANNE.

Mädchen-Pension

Clos Java 3
Villa mit grossem Garten.
Mme Friedrich Sandoz.
Beste Referenzen. [1712]

St. Gallen.

Töchter-Pensionat

Frl. C. Keller, Burg-Vonwil.
Prospekte und Referenzen.

Knaben-Pensionat Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.
Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [1676]

Pension pour jeunes filles.

Dans famille de la suisse française (une dame veuve et ses deux filles) on reçoit en pension jeunes filles désirant apprendre en même temps le français et la tenue d'une maison. Facilités pour d'autres leçons (musique etc.). Vie de famille. Bonne et abondante nourriture. Prix très modérés. S'adresser à Madame veuve Delacour-Chuard à Corcelles près Payerne (Cl. Vaud), et pour références et renseignements à Mr. le pasteur Savary à Clarens ou à Mr. le professeur Chuard à Lausanne. (H 1563 L) [1797]

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Roben, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu massigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1672
R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

3 Vorteile

sinds, die meinen Schuhwaren überall Eingang verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

wie z. B.:
Arbeiterschuh, starke, beschl. № 40/48 Fr. 6.—
Herrenbindschuh, solide, beschl. 40/47 „ 8.—
Herrenbindschuh, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet „ 40/47 „ 8.50
Frauenschuhe, starke, beschl. 36/42 „ 5.50
Frauenbindschuh, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet „ 36/42 „ 6.50
Frauenbottinen, Elastische, für den Sonntag schön und solid gearbeitet „ 36/42 „ 6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide „ 26/29 „ 3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide „ 30/35 „ 4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Verlangen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franko.
Ungezählte Dankeschreiben aus allen Kantonen der Schweiz, die jedem zu Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche unter hochtönenden Namen angeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franko.

Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 50Q) gegebenen Effekten. [1593]

Vals Bad- und Luftkurort 1247 M. ü. M.
Kurhotel und Badanstalt der Therme in Vals
mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. **Kurmittel:** 1. Die eisenhaltige gypsr. Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut u. Skroflose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. Telegraph. Offen vom 15. Juni bis 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 90) [1799]

Privatasyll „Scherbenhof“, Weinfelden

nimmt leidende, alleinstehende und ältere Personen in liebevolle Pension und Pflege. Wunderschöne, stille Lage mitten in reizendem Garten. Bäder. Billige Pensionspreise. Tüchtiger Arzt in der Nähe. Telephon. Näheres durch die Verwaltung. (H 1153 Z) [1746]

Institut für junge Leute

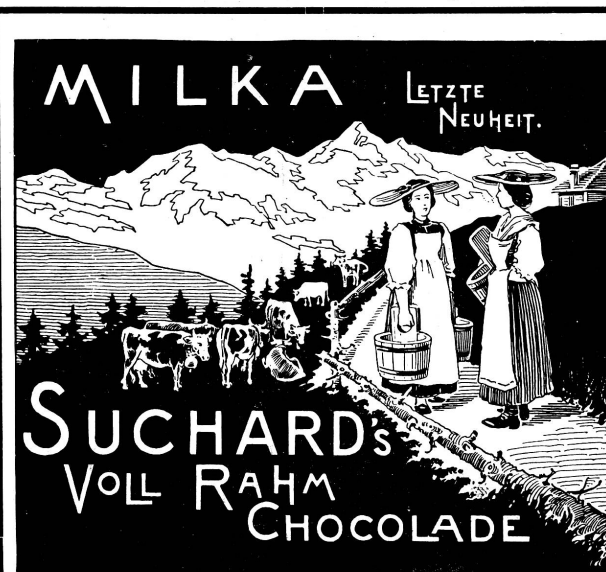
Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Grosse Auswahl

[1536]

Phantasie-Schachteln
für
Geschenke.

Liebhaber

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe

(H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von Suppen und Saucen aller Art.



ein vorzügliches Präparat aus der ersten Schweizerischen Mehlerösterei

Wildeg.

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine Billigkeit, seinen köstlichen Geschmack und feines Aroma. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Institut Peytrignet, Montagny près Yverdon

nimmt zu jeder Zeit junge Leute auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Lage. 15 Minuten von Yverdon. Familienleben wird zugesichert. Pensionspreis, alles inbegriffen, 70 Fr. Referenzen zur Verfügung. [1682]

Töchter-Pensionat

Mlle Schenker

AUVERNIER bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen. [1663]

Pension.

Kleine Familie würde einige junge, einfache Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Lehrerin im Hause. Gesunde Gegend. Schönes Haus. Mütterliche Pflege. Sehr mässige Preise. Empfehlungen stehen zu Diensten.

Sich zu wenden an Madame Udal Béguin, Rochefort bei Neuchâtel. [1760]

Töchter-Institut „Flora“

Krontal, St. Gallen.

Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Specialunterricht** für geistig und körperlich zurückgebliebene Töchter. Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis. Referenzen, Prospekte. Frau M. Brühlmann-Heim. [1630]

Haushaltungsschule

Château de Chapelles

b. Moudon.

Während des Sommers, vom 1. Mai bis 1. Oktober nur französischer Kurs, Piano. Vom 1. November bis 1. April Küche, Weissnähen, Konfektion, Wäsche und Glätten. Sehr komfortabel eingerichtetes Haus. Prospekte und Referenzen. (H 998 L) [1747]

Mme Pache-Cornaz.



Müller-Mossmann.

Grösstes Specialhaus der Schweiz.

Vollständig neu eingerichtet

und erweitert. [1708]

Versand an Private.

Muster franko.

Schmerzmittel „J“ in Stern



Unübertroffen ist bis jetzt Prof. Dr. Liebers echter

Nervenkräft-Elixier [1711]

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.

F. HENNE

[Schmiedg. 6 u. 10]

St. Gallen

empfehlend fortwährend

sämtl. **frische Gemüse**, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien u. Kopfsalat, Rindich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc. ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschied. Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [1780]

Kinder-

[1793]

Leder - Schürzen

zur Kleiderschonung empfiehlt

F. X. Banner, Rorschach

Lederhandlung, Signalstrasse.

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion fertige **Kleider u. Oberjupes** für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster. Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782]

Buchhaltung

für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]

Boesch-Spallinger, Bücherexperte, Zürich.**Magenkranken** [1133]

Nerveneleidenden und Geschlechtsleidenden gebe **unentgeltl. ein Heilverfahren**, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr.: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Institut Grünau, Bern.

1867 • gegründet durch A. Looser - Boesch • 1867.

Die Grünau sucht ihren Schülern einen gründlichen, dem Lehrplan der öffentlichen Schulen entsprechenden Unterricht zu erteilen. Daneben will sie durch sorgfältige, individuelle Erziehung und durch reichliche körperliche Betätigung in freier Luft die Willenskraft und Gesundheit der jungen Leute stärken. Eine besondere Tagesordnung, die günstige Lage der Schule draussen auf dem Lande, die grossen Gartenanlagen und Spielplätze, Turneinrichtung und Schreinerwerkstätte ermöglichen es, einen gesunden und häufigen Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Arbeit eintreten zu lassen und den Knaben reichliche Anregung und unterhaltende Betätigung zu bieten. Der Unterricht wird in Klassen von beschränkter Schülerzahl mit abgekürzter Unterrichtszeit erteilt. [1788]

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April.

Dr. H. Looser.

Institut Martin für junge Leute

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [1520] (H 5992 N)

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin, Professor.****Parketol**

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Litor gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren**, Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; **Schaffhausen** und **Winterthur** bei **Gebr. Quidort**, od. d. die Fabrik v. **K. Bräselmann**. Höchste a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

**Berner Leinen**

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. Spec. Brautausstern. Monogr.-Stickerel. Muster franco. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei. Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten. [1531]

**J. KLAUS**

LE LOCLE (SCHWEIZ)

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern**. [1722]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger

Ennenda. [1587]

O. WALTER-OBRECHT'S

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. **Malzextrakt mit Bromammonium**, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. **Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen**, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. **Malzextrakt mit Pepsin und Diastase.** Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. **Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb.** Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel.

Dr. Wanders Malzextrakt und Malzbobbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417]

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich **vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50 % **Ersparnis** gegen andere Buttersorten.

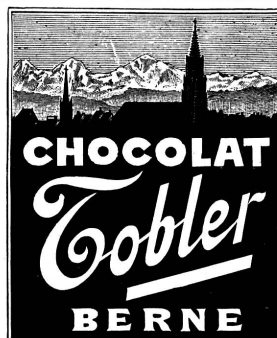
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¼ Kg. zu Fr. 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.**Kehlkopf- und Rachenkatarrh, Ohrensausen.**

Nachdem ich die briefl. angeordnete Kur pünktlich nach Vorschrift gemacht und vollendet, bin ich von meinen Leiden, Kehlkopf- und Rachenkatarrh, Ohrensausen, Schwindel, Heiserkeit, Gehörstörungen und zeitweiligen Kopfschmerzen, befreit. Ich spreche Ihnen für Ihre erfolgreiche Behandlung meinen innigsten Dank aus und habe Sie aus Erkenntlichkeit bereits meinem Nachbar empfohlen. Sollte sich wieder etwas zeigen, so werde ich mich wieder sofort an Sie wenden. Klingnau, Kt. Aargau, 13. März 1900. Ivo Vogel, Schmied. Die Echtheit der Unterschrift d. Ivo Vogel, Schmied, bezeugt: Klingnau, 16. März 1900. Schleuniger-Steigmeyer, Gemeindepräsident. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1695]

Unter den Hustenmitteln

nehmen **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) bekanntlich eine hervorragende Stelle ein, indem sie bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit und Enghüstigkeit** von geradezu überraschender Wirkung sind. Zu beziehen in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch sämtliche **Apotheken**, sowie in **St. Gallen** durch die **Droguerien: Biedermann z. Alpstein**, Neugasse, **Werner Graf**, Marktasse und **Friedr. Klapp** am Hechtplatz; ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. (H 389 Q) [1621]

**SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE CHOCOLAT CRÉMANT****Damen-, Herren-, Knaben-**

LODEN ZÜRICH **Jordan & Co.** Mittlere Bahnhofstrasse 60. Meterweise, Muster franko. [1734] Maassanfertigung — tailor made.

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei missigem Honorar. [1433]

Sprachheilanstalt Herisau.**Zeugnis.**

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der **Sprachheilanstalt Herisau** den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588]

Herisau, den 10. Dez. 1901

U. Heierle, Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindegeschreiber: **Ad. Hanimann.**

Putze nur mit



Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt.Ges.
LEIPZIG.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20,
Zürich, übernimmt froc. u. verschlossen
gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken
ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-
meine Ursachen, Verhütung und Hei-
lung. [1793]

Gemütskranke

Herz-, Nieren-, Nerven-, Leber- u.
Magenleiden, sowie katarrh. Krank-
heiten, Bleichsucht und Rheuma-
tismus, alle Hautkrankheiten und
offene Schäden werden sicher,
schnell und dauernd geheilt durch
meine Naturmedizinen (nur Natur-
mittel. [1795]

Natur-Aerztin Frau Künzler
Nord, Walzenhausen, Kt. Appenzell
(Schweiz).

Besuchszeit: Sonntag, Montag und Freitag.
Briefliche Behandlung u. Frage-
bogen beantworten.

NB. Halte auch berüht. Haarwuchs
und Haarfärbemittel, welche schon
viele Jahre mit grösster Zufrieden-
heit gebraucht wurden. Ebenfalls vor-
zügliches Mittel gegen dicken Hals.



Man verlange ausdrücklich Originalauf-
machung (b. Strangen Papiermännchen).
der Firma Lang & Cie. in Eriden.

15 Jahre lang litt der Unterzeichnete an Magen-
und Darmkatarrh und wurde in sehr kurzer Zeit
durch den Gebrauch der einfachen Kur des Herrn
Bopp vollständig geheilt und fühlt sich jetzt noch
Befindlich von 6 Monaten noch ganz gesund. In dank-
barer Anerkennung dieser glücklichen Heilung möchte
ich allen Magen- und Darmliebenden empfehlen, sich
vertrauensvoll schriftlich an Herrn J. J. Bopp
in Eriden, Solothurn, zu wenden. Auch und Frage-
formular wird kostenlos überfandt. [1719]

Julius Debe-Schmidt, Bttr., Gfäffer-
strasse 13 in Basel.

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der

erl. Firma Jordau & Cie

altbekanntes, renommiertes

grösstes

Special-Loden-Geschäft

Herren-, Damen-Nouveautés

meterweise; Massarbeiten.

Fertige Loden-Artikel! [1742]

Muster- u. Modellbilder franco.



Nach wie vor steht der
Anker-Pain-Expeller



Seit
30
Jahren
erprobt.
Das Beste
was es
gibt.

oben an als bestes und zuverlässigstes
äusserliches Heilmittel bei Erkältungs-
krankheiten, Gicht, Rheuma, Kopf-, Zahn-, Hals-,
Brustschmerzen, Influenza, Grippe, Seitenstechen,
Quetschungen, Verstauchungen u. s. w.

Der echte Anker-Pain-Expeller wird in unzäh-
ligen Familien stets vorrätig gehalten als vorbeugendes
Mittel gegen ernste Erkrankungen.

Nur echt mit Anker-Marke zu 1 Fr. und 2 Fr. die
Flasche. [1816]

In nahezu sämtlichen Apotheken.

Haushaltungsschule Schöffland b. Aarau.

Gründlicher Unterricht in allen häuslichen Arbeiten. Einfache
und feine Küche. [1794]

Anmeldungen bei der Vorsteherin

R. Weiersmüller.

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

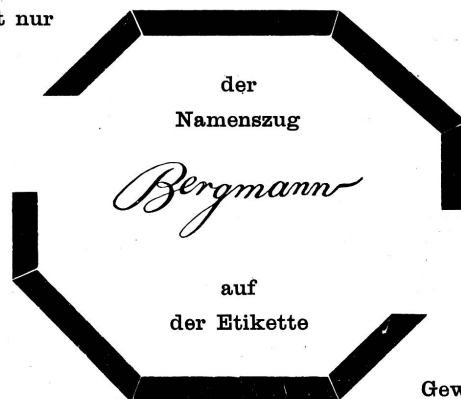
empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter
und billiger Bedienung. [375]

Familie Lattmann.

Gegen die schwindelhaften
Nachahmungen der echten
Bergmanns Lilienmilch-Seife

(Marke 2 Bergmänner)

gibt nur



Gewähr.

Wer nicht betrogen sein
will, achte auf obigen

Namenszug. [1802]

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Ur-
komische und ernste Gedichte, Deklamationen, Posen,
Witze, Theaterstücke. Broschiert Fr. 1.50, gebunden .

Ernste und lustige Sinnsprüche

Lustige Handwerkersprüche in Reimen

Fidele Gantanzeige

Krausi Mausi Predigt

200 fröhliche Postkarten-Grüsse

Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose. Ein-
fache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer
geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. 1.—, geb. .

Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer
Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, broch. —.75, geb. .

Der Schweizerische Briefsteller für Abfassung von Briefen
Empfehlungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quit-
tungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb. .

Alle 10 Werke nur Fr. 5. —

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1455]

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.



**Alkohol-
freie Weine**
MEILEN

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche
Lectionen. **Alle Systeme. Ga-
rantierter Erfolg.** Man verlange
Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.



**Hausmanns
China-Wein**
und [1818]

China-Eisen-Wein
alte, bewährte Marken hervorragender
Qualität, kräftigend, nervenstärkend,
blutbildend.

Hämotrophin
und
Eisen-Hämotrophin

blutbildende Specialpräparate aus den
Laboratorien der

Hecht-Apotheke

Schweizer. Medizinal- und
Sanitäts-Geschäft
St. Gallen.

Amerik. Buchführung lehre

lich durch Unterrichtsbücher. Erfolg ga-
rantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]

H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Leser

der
Frauen-Zeitung

bevorzugt

die
inserierenden Firmen

bei jeder

Gelegenheit
mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Roch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 4.

April 1902

Das Schlagen der Eiweiß zu Schnee.

Vor allem müssen die Eiweiß recht rein ausgeschieden sein, daß nichts vom Eigelb dazu kommt, weil sonst die Eiweiß sich nicht zu Schnee schlagen lassen. Gewöhnlich werden die Eiweiß in halbkugelförmigen, kupfernen und verzinnten, sogenannten Schneekesseln vermittelft einem aus verzinntem Eisendraht hergestellten „Schneebesen“ geschlagen. Man kann jedoch auch eine gelbe Pfanne oder eine passende Schüssel oder Saladier dazu verwenden, wenn nicht die kleine Buttermaschine vorhanden ist, welche die Arbeit ungemein erleichtert. Die Hauptsache ist, daß der Schneebesen, sowie das Geschirr absolut rein seien, mit einem fettigen Schneebesen oder in fettiger Schüssel wird der Schnee niemals fest werden. Man hält sich deshalb sehr gerne einen aparten Schneebesen, der nur zu diesem Zweck verwendet wird.

Um einen schön festen und möglichst feinen Schnee zu erhalten, gebe man einige Körnchen Salz zum Eiweiß, schlage im Anfang nur in langsamem, gleichmäßigem Tempo, indem man den Schneebesen nicht allzu fest in der Hand hält und die Eiweiß nicht zu sehr im Kessel herumwirft; man trachte im Gegenteil, sie immer möglichst beieinander zu halten, nach und nach wird das Tempo schneller, bis endlich der Schnee schön fest und gut feinkörnig ist. Verwende den geschlagenen Schnee sofort, da er sonst bald zusammenfällt und scheidet. Sollte der Schnee während dem Schlagen ausscheiden wollen, so gebe man einige Tropfen Citronensaft oder eine starke Prise gestoßenen Zucker darunter.

Welchen Zucker soll ich beim Einmachen verwenden?

Ohne zu bedenken, daß gerade für Einmachzwecke das feinste und reinste Fabrikat eben gut genug ist, wird hier oft eine falsche Sparsamkeit angewandt. Um höchstens ein paar Rappen aufs Pfund zu sparen, wird für das Einmachen des Obstes vielfach gewöhnlicher

Erystallzucker in Anwendung gebracht, der ja gewiß für viele Zwecke sehr gut gebraucht werden kann, aber zum Einmachen wenig zu empfehlen ist, denn Erystallzucker ist und bleibt ein halbraffiniertes Fabrikat, das immerhin noch einen nicht unerheblichen Prozentsatz von unreinen Stoffen enthält, die dem reinen feinen Geschmack der Frucht von Nachteilen sind und auf die Haltbarkeit derselben schädlich einwirken müssen. Das reinste Zuckerfabrikat ist zweifelsohne weißer Candi und ist dieser daher auch am besten zum Einmachen zu empfehlen; nachdem jedoch der verhältnismäßig hohe Preis desselben vom größeren Verbrauch abhält, so sollte jede Hausfrau speziell für Einmachzwecke entweder ganze Brotraffinade oder aber aus Broten hergestellte gemahlene Raffinade verwenden, welche einerseits keine unreinen Stoffe mehr enthalten, die auf die eingemachten Früchte schädlich wirken könnten, andernteils aber einen wesentlich höheren Süßgehalt als die gewöhnlichen Erystallzucker aufweisen.

Die Verwendung von Brot- oder Hutzucker ist schon deshalb besonders zu empfehlen, da man bei solchen die unbedingte Garantie für reinen, raffinierten Zucker hat.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Bruneoise-Suppe. Eine kleine Gelbrübe, 1 Stück Weißrübe, 1 Stück Selleriewurzel, ein Lauchstengel werden in reiskorngroße, feine Würfelchen geschnitten. Unterdessen läßt man $\frac{1}{2}$ gehackte Zwiebel mit ein wenig Butter oder gehacktem fettem Speck weiß abschweifen, gibt die fein geschnittenen Gemüse je nach Belieben roh oder abblanchiert dazu, lasse sie ein wenig mitschweifen, gieße 1—2 Kellen Bouillon dazu und lasse die Gemüse weich dämpfen; läßt eine Tasse voll Erbsen, querüber verschnittene Bohnen und einige kleine Kötschen Blumenkohl weich abblanchieren, hebt die sämtlichen Gemüse in die gewürzte Bouillon oder Consommé heraus und gibt noch eine kleine Handvoll weichgekochte und abgespülte Gerste dazu.

*

Pilzsuppe. Hierzu können alle eßbaren Pilze Verwendung finden. Zwei bis drei Handvoll Pilze werden gereinigt und hernach fein gehackt. Schweiße unterdessen einen weißen Mehlsrost mit Zwiebeln und gehacktem Speck ab, gebe die gehackten Pilze dazu, rühre einige Male um und fülle mit ca. 2 Liter Wasser unter beständigem Rühren zu, lasse die Suppe eine Stunde kochen, würze sie gehörig. Nach Belieben kann man die Suppe durch ein Sieb passieren, über eine Mischung von 1—2 Eiern, 1—2 Deziliter Rahm oder Milch und 20—25 Gramm

Butter anrichten und nach Belieben mehr oder weniger geröstete Brotwürfel zulegen.

*

Bouillon mit Brühteigklößchen. Hierzu wird ein Brühteig in folgender Proportion fertig gemacht: 1 Deziliter Milch oder Wasser wird mit einer Prise Salz und 20 Gramm Butter zum Kochen gebracht, ziehe die Kasserole vom Feuer zurück und schütte auf einmal 100 Gramm Mehl hinein, rühre es tüchtig, bis ein fester, schön glatter Teig entsteht, schweibe diesen unter beständigem Abrühren noch einige Minuten auf dem Feuer ab, so daß er sich von der Kasserole ablöst, stecke diese mit dem Boden einen Augenblick in kaltes Wasser zum Abkühlen, verarbeite den Teig, bis er die größte Hitze verloren hat, schlage 2 ganze Eier, eines nach dem andern, dazu, verrühre das erste Ei so lange, bis die Masse vollständig glatt ist, gebe das zweite Ei dazu und schlage den Teig tüchtig ab, so daß er glänzt und keine Knöllchen mehr sichtbar sind. Aus dieser Masse werden mit Hilfe eines Dressiersackes, mit großer Dülle oder eines Kaffeelöffels kleine längliche Klößchen in kochende Bouillon dressiert und während 10 Minuten langsam gekocht, hebt sie in die angerichtete Bouillon heraus, je nach Geschmack kann dem Brühteig etwas gehacktes Grünes beigegeben werden. Die Klöße können etwas zum voraus fertig gemacht werden, in diesem Falle hebt man sie, nachdem sie gekocht sind, in ein Geschirr mit kaltem Wasser heraus und stellt sie weg; zum Anrichten müssen sie aber in Bouillon wieder aufgekocht werden, bevor man sie serviert.

*

Bröcklisuppe. Von einem Stück nicht zu frischem Weißbrot wird die Kruste abgeschnitten, das Weiche zerschneide man in mittelgroße, gleichmäßige Würfel, röste diese, am besten in einer eisernen oder gelben Pfanne mit einem Stück heiß gemachter Butter recht braun, gieße ungefähr 2 Liter Wasser dazu, lasse die Suppe einige Male aufkochen, würze sie leicht mit Salz. Nach Belieben kann man über die gerösteten Brotwürfel etwas Mehlstäuben, leicht mitschweißen lassen und hernach das Wasser zugießen und aufkochen lassen.

*

Bouillon mit Griesklößchen. $\frac{1}{2}$ Liter Milch wird mit ca. 20 Gramm Butter zum Kochen gebracht, schütte 150 Gramm Gries hinein, rühre die Masse ab und lasse sie kochen, bis sie sich von der Kasserole ablöst, ziehe diese vom Feuer zurück, rühre den Teig, bis er seine größte Hitze verloren hat, gebe zwei ganze Eier, je eines nach dem andern, dazu, würze mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß, steche mit einem Kaffeelöffel kleine Klößchen ab, lasse diese in leicht kochende Bouillon fallen

und während 8—10 Minuten fest werden; gebe die gekochten Klöße in die Suppenschüssel und richte die Bouillon darüber an.

*

Rinderbraten nach holländischer Art. Zum Braten wählt man das Lendenstück oder Filet, das Nieren- oder Schoßstück, die Oberschale und das Rippenstück. Ganz frisch kann man das Fleisch nicht gebrauchen, es muß abgehängt und mürbe sein. Nachdem es geklopft worden ist und 12 Stunden eingesalzen gelegen hat, wird es leicht abgewaschen, mit etwas Pfeffer und mit Rinderfett in die Bratpfanne gelegt. Das Fett kann roh sein, aber man kann auch ausgelassenes Fett hierzu verwenden. Die Hälfte des Fetts (zu einem Braten von 4 Kilo nimmt man $\frac{3}{8}$ Kilo Fett) wird unter den Braten und die Hälfte auf den Braten gelegt. Dann wird die Pfanne in den gut erhitzten Bratofen geschoben und unter stetem Begießen $2\frac{1}{2}$ Stunden gebraten. Man vergesse nicht den Braten einmal umzudrehen, sobald die untere Seite braun ist. Sobald der Braten auf der Schüssel angerichtet und auf irgend eine Weise warm gestellt ist, kocht man den Bratensatz von der Pfanne mit siedendem Wasser oder Fleischbrühe los, seiht die Sauce durch ein Sieb, nimmt bedeutend von dem Rinderfett ab, kocht sie mit $\frac{1}{3}$ Kilo Butter auf und serviert sie neben Salat, Kompot und gekochten Kartoffeln. Die Hauptkunst beim Braten besteht darin, daß man den Braten ohne Zusatz von Wasser weich brät, ohne das Fett verbrennen zu lassen, wodurch der Geschmack bitter werden würde. Wasser oder Fleischbrühe wird erst hinzugefügt, nachdem das Fleisch aus der Pfanne entfernt ist.

*

Gehacktes Kalbfleisch im Neb. $\frac{1}{2}$ Kilo aus Haut und Sehnen geschabtes Kalbfleisch wird fein gehackt; dazu eine in Milch geweichte und fest ausgedrückte Semmel, 2 Eier, Salz, etwas gewiegte Zitronenschale, Zwiebel und grüne Petersilie (in Fett geröstet), dann so viel Semmelbröseln dazu gemengt, daß die Masse zusammenhält. Ein sauber ausgewaschenes Kalbsnetz füllt man wurstartig mit dem Gemengsel und brät dies mit Butter oder anderem Fett gar, gießt etwas Rahm und Rindsuppe daran und schneidet vor dem Anrichten fingerdicke Scheiben davon.

*

Gebratene Rindszunge mit Polenta-Froketten. Eine schöne, schwere Rindszunge (rohe) wird in Salzwasser gekocht, dann geschält, wie ein Hase reihenweise auf der Oberseite mit feinen, geräucherten Speckstreifen gespickt, mit etwas Salz und weißem Pfeffer gebraten, wobei die Zunge von Zeit zu Zeit mit gutem sauren Rahm begossen wird. Die fertige Zunge kommt aufgeschnitten, dann wieder zu einem Ganzen

zusammengeschoben, mit der entfetteten Bratenbrühe zu Tisch, daneben wird ein Teller voll der delikaten Polenta-Proketten recht heiß serviert.

*

Gedünstete Schweinslende. Das Lendenstück vom Schweine wird abgehäutet, mit Salz und Pfeffer eingerieben, gespickt und mit geschnittener Zwiebel, Kapern und 1 Löffel Essig gedünstet. Nachdem das Fleisch gar ist, werden einige Eßlöffel saurer Rahm mit einem halben Eßlöffel Mehl gut verrührt, darüber gegeben und wenn nötig mit etwas Fleischbrühe nachgegossen und noch eine kurze Zeit bis zum Anrichten aufgekocht.

*

Fleischschnittchen. Ein Rest Braten wird ganz fein gewiegt, 2—3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu Brei gerührt, nach und nach Del, Essig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gehackte Sardellen, Schnittlauch oder wenig fein geriebene Zwiebel, auch Petersilie, hinzugetan. In diese dicke, sehr gut gerührte Sauce tue das fein gehackte Fleisch, mische gut. Kalt gestellt wird es steif und läßt sich dick auf geröstete Semmelscheiben streichen

*

Kartoffelstückchen. Man schält Kartoffeln in mittlerer Größe, schneidet sie in Viertel, wäscht sie rein und gießt dann recht kochendes Wasser darüber, worin sie zugedeckt eine Viertelstunde stehen müssen; dann läßt man sie rein ablaufen, schüttet sie in ein Kasserol, gießt kochende Fleischbrühe darüber und läßt sie gar kochen, doch so, daß die Brühe klar bleibt. Kurz vor dem Anrichten tut man nach Belieben entweder fein würfelig geschnittene und in Fett geröstete Zwiebel oder klare Petersilie oder etwas gewaschenen Kümmerl an die Kartoffelstückchen.

*

Gratinierte Maccaroni. Ein halbes Pfund Maccaroni werden in fingerlange Stücke gebrochen, in Salzwasser weich gekocht, auf einen Durchschlag zum Ablauf gegossen, nachdem mit 100 Gramm Butter und 100 Gramm geriebener Parmesankäse, etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß vermischt, auf eine mit Butter gestrichene Schüssel getan, mit Parmesankäse und geriebenem Brot bestreut, mit Butter beträufelt und in heißem Ofen zu schöner brauner Farbe gebacken.

*

Apfelsauce. 5—6 saure Äpfel werden geschält, gepuht und in feine Scheibchen geschnitten, koche sie mit ein wenig gestoßenem Zucker, etwas dünn abgeschnittenem Citronengelb, nußgroß Butter und ein wenig Wasser gut weich, streiche sie durch ein Sieb, lasse sie wieder aufkochen. Diese Sauce darf nicht zu dünn sein, und wird hauptsächlich zu Schweinsbraten oder gebratener Gans serviert.

Omelette mit gehacktem Grünem oder Käse. Für 6—8 Personen werden 10—12 verschlagene Eier gut verklopft, mit Salz und Pfeffer gewürzt. Lasse in einer glatten, flachen Pfanne zirka 25 Gramm Butter auf hellbrennendem Feuer gut heiß, aber nicht schwarz werden, gebe die Eier dazu hinein, rühre sie mit einer Schaufel oder Gabel auf lebhaftem Feuer rasch ab, bis sie eine dickliche, flockige Masse, ungefähr wie verrührte, weichgekochte Eier bilden; höre dann zu rühren auf, ziehe sofort die Pfanne ein wenig vom Feuer zurück, halte sie in etwas schiefer Richtung gegen das Feuer zugeneigt, schlage die beiden entgegengesetzten Ränder der Eiermasse der Länge nach gegen die Mitte zusammen, wodurch eine längliche, in der Mitte etwas dicke und gegen beide Enden zugespitzte Omelette entsteht, lasse diese auf der untern Seite auf hellbrennendem Feuer leicht braun backen, überzeuge sich, daß sie sich gut von der Pfanne ablöst, indem man entweder mit der Palette darunter durchfährt oder indem man mit der Hand einen kurzen Schlag nächst der Pfanne auf den Pfannenstiel giebt, wodurch sich die Omelette ein wenig hebt. Fasse dann den Pfannenstiel mit der rechten Hand von unten auf und überstürze die Omelette mit einem Ruck auf die in der linken Hand wagrecht gehaltene Platte. Nach Belieben kann den aufgeschlagenen Eiern ein wenig gehacktes Grünes oder geriebener Käse beigegeben werden.

*

Spargelrezept. Gebackene Spargel. Der in Bündel gebundene Spargel wird in Salzwasser halb gar gekocht, dann in eine mit Butter ausgestrichene und mit viel Semmel ausgestreute, flache, runde Form geschichtet, reichlich mit saurem Rahm und etwas Spargelwasser übergossen, nochmals mit Semmel bestreut und mit Butterstückchen belegt und eine halbe bis dreiviertel Stunde bräunlich gebacken. Beilage: Schinken oder Gebratenes.

*

Salatsauce. Um den Salat richtig würzen zu können, ist es nötig, daß vorerst sämtliche Gewürze gehörig aufgelöst seien, welches dadurch erreicht wird, daß man das Salz, Pfeffer, Senf etc. mit Essig abrührt und das Del erst nachher nach und nach beigebe. Noch besser ist es, wenn das Salz mit Wasser aufgelöst wird. Man gebe zu diesem Zwecke in eine Flasche 200 Gramm gestoßenes Salz, fülle die Flasche mit heißem Wasser zu, schüttle sie von Zeit zu Zeit um und stelle diese Salzlösung bis zum Gebrauche beiseite, gebe in eine Salatschüssel 2 Eßlöffel voll von obiger Salzlösung und 2 Eßlöffel voll guten Essig, nach Belieben eine kleine Messerspiße voll Senf, eine Prise gestoßenen Zucker, das Gelbe eines hartgekochten Eies, rühre mit einem Schneebesen alles tüchtig durcheinander, gebe nach und nach 4 Eßlöffel voll

feines Olivenöl und zuletzt den gut gewaschenen und gründlich abgetropften Salat dazu, mische alles leicht und rasch, am besten mit zwei Gabeln, durcheinander. Nach Belieben kann man zum Anmachen des Salats eine starke Prise gestoßenen Zucker darüber streuen, wodurch dem Essig seine herbe Kraft angenehm gemildert wird.

*

Fein abgeriebener Teig. $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl wird im Kranz auf das Teigbrett dressiert, in die Mitte gebe man 185 Gramm glatt geknetete Butter, 1—2 Eigelb, eine Prise Salz und ca. $\frac{3}{4}$ Deziliter Wasser, menge zuerst die Butter mit dem Wasser und dem Eigelb, ziehe dann nach und nach das Mehl dazu, verarbeite alles rasch und leicht zu einem mitteifesten Teig, knete diesen einigemal mit den Handballen durch und schlage ihn in ein Tuch ein, lasse ihn 20—25 Minuten ruhen. Will man den Teig zu süßen Kuchen und Tarteletten verwenden, so gebe man mit dem Salz einen Eßlöffel voll gestoßenen Zucker dazu.

*

Petersilie zu backen. Die Petersilie wird gut erlesen, die dicken Stiele entfernt und in einen Backkorb oder große Schaumkelle gelegt. Unterdeßsen läßt man das Backfett gut heiß werden, taucht die Petersilie hinein, wobei sie stark krachen wird, backt sie so lange, bis sie fast nicht mehr kracht, legt sie zum Abtropfen auf ein Sieb und bestreut sie leicht mit Salz. Die gebackene Petersilie soll schön grün und recht knusperig sein.

*

Quittenmarmelade. Reife Quitten werden sauber abgerieben und von der Blüte befreit. Dann werden sie mit der gleichen Menge Apffel in Stücke geschnitten, in einen Kessel gethan und soweit mit Wasser bedeckt, wie es für gutes Apfelmus erforderlich ist. Wenn die ganze Masse zerkoht ist, wird sie durch ein Sieb gestrichen, dann mit 1 Pfund Streuzucker auf 1 Pfund Mus wieder in den Kessel gethan und unter fortwährendem Rühren, da es leicht anbrennt, noch einige Zeit gekocht, dann wird es in Gläser gefüllt. In der ersten Zeit, wenn es noch weich ist, kann man es gut auf Brot streichen, bei Kindern sehr beliebt, später wird das Mus fest und kann man es mit dem Messer in Stücke schneiden

*

Tomaten eingemacht. Eine beliebige Menge Tomaten wird abgeschnitten und eine Zeit lang gekocht. Dann nimmt man sie vom Feuer und läßt sie auf einem feinen Sieb abtropfen. Hierauf wird das Fleisch durch das Sieb gedrückt, nochmals aufs Feuer gebracht und zu einer dicken Masse eingedämpft, die man schnell in weithalsige, eingeschweiselte Gläser füllt und mit einer Schweinsblase verbindet. So halten sich Tomaten, an einem kühlen Orte aufbewahrt, Jahre lang.

Konserve von Kirschen. Nicht zu reife Kirschen werden ausgelesen und die Stile bis auf Centimeterlänge abgeschnitten. Die so zugerichteten Kirschen werden in weithalsige Flaschen gefüllt. Dann verkocht man auf 1 Liter Wasser 550 Gramm Zucker, läßt gut aufkochen, zieht es vom Feuer und läßt den Syrup erkalten, gießt ihn hierauf über die eingefüllten Kirschen macht die Flaschen zu und verbindet sie. Hierauf bringt man die Flaschen in den Backofen nach dem Brot, oder kocht sie im Bain-marie, worin man sie erkalten läßt. Muß kühl aufbewahrt werden, am besten im Keller.

*

Zur Vertreibung der Fliegen. Vielerlei wird zur Vernichtung der Fliegen empfohlen, die oft eine recht empfindliche Plage, zumal auf dem Lande sind. Das sicherste Mittel ist Zugluft und Entziehung der Existenz-Bedingungen. Nie lasse man den Fliegen Speisereste zur Beute; wo bei offenen Fenstern und Thüren Brot- oder Kuchenkrümchen, Obst- oder Fleischreste herumliegen, wird es immer viel Fliegen geben. Aufgestellte Fliegengläser sehen unappetitlich aus, noch mehr die Leimruten, die noch außerdem durch den Anblick der stundenlang zappelnden Tierchen verhärtend auf das Kindergemüt wirken. Ein einfaches und sicheres Mittel gegen die Fliegen ist eine Abkochung von Quassia-Spähnen. Auf 100 Gramm von diesen Spähnen gießt man zwei Obertassen Wasser und läßt sie einige Stunden langsam kochen. Zu dem alsdann gewonnenen Extrakt (etwa eine halbe Tasse voll) mischt man eine Tasse Zuckersyrup. In diese Flüssigkeit taucht man ein gewöhnliches Löschpapier, welches man auf kleine Teller gießt. Die Flüssigkeit hält sich gut verschlossen am kühlen Ort mehrere Wochen. Hat man in nächster Nähe seiner Wohnung Stallungen u.s.w., so ist durchaus zu empfehlen, namentlich die Küchenfenster am Tage verschlossen zu halten und nur des Nachts zu öffnen, — eine Drahtgaze eingesetzt tut gute Dienste. — Eines der wirksamsten Mittel, um Gegenstände aller Art vor den Fliegen zu schützen, ist das Lorbeeröl, der Geruch dieses Oeles ist den Fliegen unerträglich.

*

Winke für den Einkauf von Hasen. Beim Einkauf von Hasen mögen unsere Hausfrauen auf folgende Zeichen achten: Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkaufe vorliegt; sind die Augen der Tiere jedoch eingefallen, so ist der Hase schon längere Zeit geschossen. Sind die Nägel an den Beinen, vor allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so kann man sicher sein, daß es ein junger Hase ist, den man gekauft hat; alte Hasen haben meist ziemlich abgelaufene Nägel.